

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

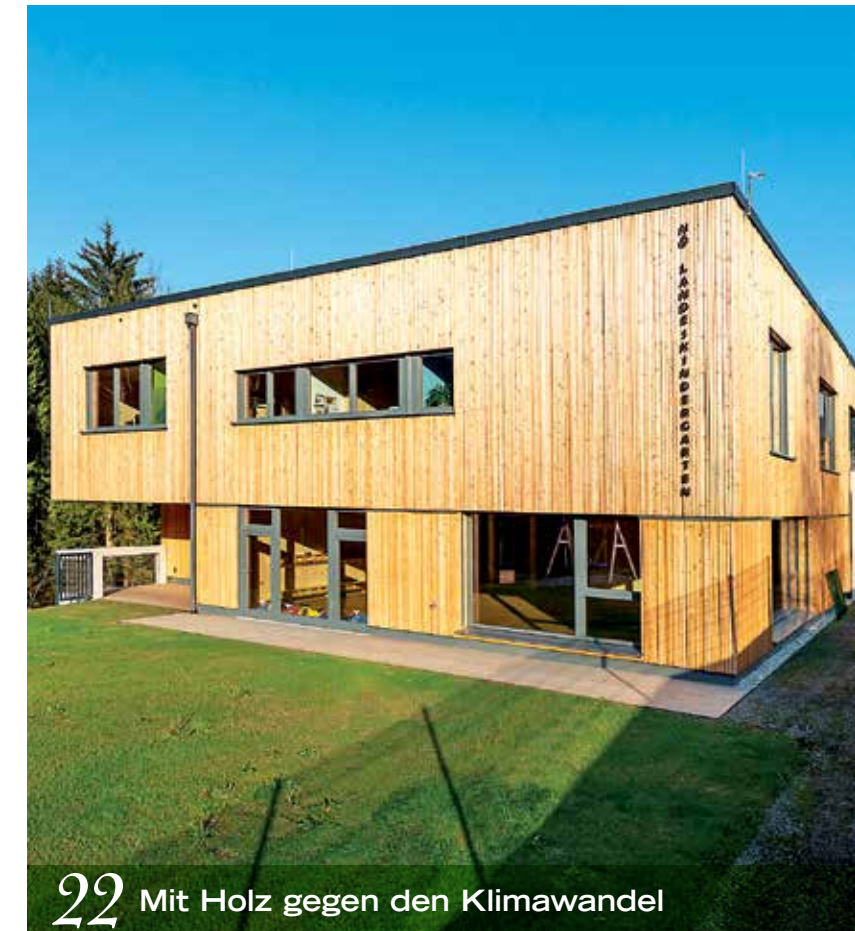
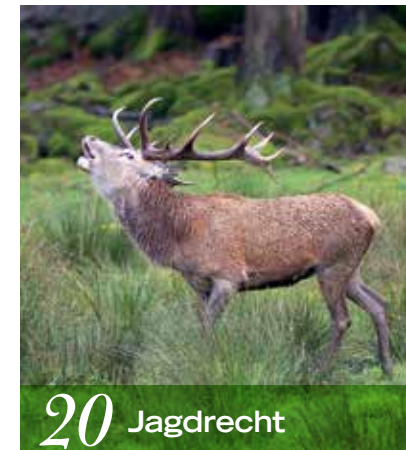
Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

Nach dem sehr schwierigen letzten Holzmarktjahr hoffen wir auf eine bessere Entwicklung im neuen Jahr. Laut den Klimaprognosen müssen wir leider in Zukunft vermehrt mit Windwürfen, Klimaextremen und Forstschutzproblemen rechnen, gleichzeitig ist der Rohstoff Holz sowohl als Baustoff als auch als erneuerbarer Energieträger sehr gefragt. Ebenso entwickelt sich der Bereich Bioökonomie aus Holzproduzentensicht sehr positiv. Mit dem Rückgang der Fichte in den Tieflagen geht auch das zukünftige Angebot an Nadelholz zurück. Bereits beim Fehlen von geringen Nadelholzmenngen reagiert der Holzmarkt sensibel nach oben. In Vorarlberg spüren wir derzeit eine belebte Nachfrage im Starkholzbereich. Durch die schlechten Preise ist der Frischholzeinschlag faktisch zum Erliegen gekommen. Wenn entsprechend gute Preise und Konditionen geboten werden, waren und sind wir vom Waldverband gerne bereit, unseren Mitgliedern einen Holzeinschlag zu empfehlen. Die laufende Versorgung der Holzertschöpfungskette in Vorarlberg ist uns wichtig, das haben wir durch unsere Lieferungen in der Vergangenheit mehr als bestätigt. Wir sind bereit für eine stärkere Vernetzung mit den Sägern auch im Kontext mit dem Beratungsservice der Landeswaldaufseher. Ähnlich wie in der Schweiz oder im benachbarten Deutschland braucht es aber auch klare Kostenbeiträge für die Aufwände der gemeinschaftlichen Holzvermarktung in unserer Kleinwaldstruktur.

Euer Obmann
Josef Moosbrugger,
Präsident der Landwirtschaftskammer

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 - 1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schaufelgasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ölz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 4.530 Stück. Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2020 ist der 15. März 2020



Titelfoto: Bei der Laubholzvermarktung ist eine optimale Ausformung entscheidend für das Wertpotenzial eines Stammes. Dafür ist jedenfalls ein spezielles Fachwissen erforderlich. Nähere Informationen erhalten Sie bei den Forstberatern Ihrer Landwirtschaftskammer.

Foto: DI Marian Tomažej, LK Kärnten



Waldverband Vorarlberg

- 4 Borkenkäfer: Verlängerung 2020
- 5 Einladung zum Vorarlberger Forsttag
- 6 ORF-Beitrag - Gute Wärme wächst nach!
- 7 Starkholz: Nachfrage vorhanden!

Waldverband Tirol

- 8 Spitzenpreise für Tiroler Gebirgsholz
- 28 Matura für die ersten Holzbauexperten
- Mehr Holzbau für Innsbruck
- 29 Europäischer Motorsägenführerschein ECC

Thema

- 9 Mit Holzverwendung durch die Klimakrise

Wald & Wirtschaft

- 10 Österreichs Wald im Umbruch
- 12 Schutzwald - Klimafit und unerlässlich
- 14 Der Kleinwald - ein Potenzialträger

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
- Marktradar

Wald & Sicherheit

- 18 Motorsägenkette richtig schärfen

Wald & Jagd

- 20 Das Jagdrecht im Fadenkreuz

Wald & Gesellschaft

- 22 Mit Holz gegen den Klimawandel

Wald & Frau

- 24 Wald in Frauenhänden
- Frauenpower im Einsatz für Wald und Wild

Wald & Jugend

- 25 Julia Mendlig
- "Ich bin stolz auf meine Wurzeln"

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 „Nun bin ich fit für die Waldarbeit“

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

LE 14-20
Erneuerung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete

Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



LR Christian Gantner vor Ort bei einer Schadholzfläche. Das Borkenkäferschutzprogramm mit den erhöhten Förderungen soll auf das Jahr 2020 verlängert werden. Fotos (4): LK Vorarlberg



Mit der verfügbaren Borkenkäferfräse kann Rundholz effizient brutuntauglich gemacht werden.



Mit den Trinet-Borkenkäferfallen kann sehr effizient die erste Generation bekämpft werden.

Borkenkäfer: Verlängerung 2020

Die im letzten Jahr im Rahmen des Borkenkäferschutzprogrammes gesetzten Maßnahmen können als positiv beurteilt werden. Für 2020 ist eine Weiterführung der Maßnahmen geplant.

WIR wurden zwar nicht komplett von Borkenkäferschäden verschont, aber es hätte wesentlich schlimmer kommen können. Der Wetterverlauf mit einem sehr kühlen Mai und ausreichend Niederschlägen im Sommer wirkte zusätzlich gegen die Borkenkäfervermehrung.

Erhöhte Sätze zeigten Wirkung

Sehr wichtig und ein Wettlauf gegen die Zeit war die Aufarbeitung und die Brutuntauglichmachung des angefallenen Sturm- und Schneebruchholzes. Nachdem der Holzmarkt kaum mehr aufnahmefähig war, konnte mit der erhöhten Förderung für „Holz, das im Walde liegen bleibt“ und dessen Bringung unwirtschaftlich ist, eine rasche Aufarbeitung und Bearbeitung erreicht werden (Zerkleinerung bei Schwachholz, Schälen oder Fräsen der Rinde bei stärkerem Holz). Die erhöhten Fördersätze bei Schwachholz bis 20 cm Mittendurchmesser mit 72 €/fm bei

Unternehmereinsatz bzw. Forstbetriebspersonal und mit 50 €/fm bei Eigenleistung, Nachbarschaftshilfe bzw. Maschinenringeinsatz wurden gut angenommen. Auch die Erhöhung der Sätze bei stärkerem Holz über 20 cm hatte eine sehr gute Wirkung.

Weitere Maßnahmen

Sehr wichtig war auch die Bekämpfung der ersten Generation mit den vorgelegten Fangbäumen und den über die Waldaufseher eingesetzten „Trinet“-Borkenkäferfallen. Das neu eingerichtete Borkenkäfer-Monitoring, über das im Internet aktuell die Intensität der Schwärmzeit des Buchdruckers abgerufen werden konnte, leistete einen wichtigen Beitrag, um die Waldbesitzer auf die Gefährdungslagen aufmerksam zu machen. Über den Waldverband Vorarlberg wurde mit der Einrichtung eines vorübergehenden Trockenlagers und der Beantragung eines Nasslagerstandortes

Vorsorge getroffen, um die anfallenden Mengen aus dem Wald zu bringen. Ausgesprochen wichtig war auch die Anpassung der anrechenbaren Stundensätze für Forstbetriebspersonal und Eigenleistung in den Waldfonds Förderungsmaßnahmen.

Wie geht es weiter? Verlängerung angekündigt

Von einer erhöhten Borkenkäfer Gefährdungslage muss auch fürs nächste Jahr ausgegangen werden. Eine Kontrolle noch im Winter auf einen vorhandenen Käferbefall sollte auf jeden Fall durchgeführt werden. Käfernester müssen vor dem Ausfliegen im Frühjahr bearbeitet werden. Wegen der exponentiellen Vermehrungsraten ist es entscheidend, den Ausflug der überwinterten Käfer in der ersten Generation mit Fangbäumen oder Fallen zu bekämpfen. Die eingesetzte „Trinet“-Fallen haben sich gut bewährt und können sehr gezielt bei bekannten Befallsherden oder potenziell gefährdeten Bereichen eingesetzt werden.

Eine Verlängerung der erhöhten Fördersätze für das „Liegenlassen von Holz“ ist von Landesrat Christian Gantner bereits angekündigt worden. Eine ähnliche Erhöhung der Sätze für die Schadholzbringung würde eine kurzfristige Entlastung der sehr angespannten wirtschaftlichen Situation in der gesamten Vorarlberger Forstwirtschaft bringen. Auch der Wegfall der 30 m Grenze bei der Maßnahme

„Händische Bodenlieferung oder maschineller Bodenzug“ gehört hier dazu. Einerseits ist der Aufwand bei Schadholz auch bei geringen Transportentfernungen um ein vielfaches höher als bei Normalnutzungen und andererseits ist sowohl die Antragsstellung als auch die Kontrolle schwieriger und aufwendiger.

Weitere Infos und Förderanträge gibt es beim jeweiligen Landeswaldaufseher oder in der Forstabteilung des Landes, Tel.: 05574/51125305, E-Mail: forstwesen@vorarlberg.at

Den Holzvermarktungsservice gibt es beim Waldverband Vorarlberg, Kontakt: Edgar Häfele, Tel.: 0664/60 259 19 461, E-Mail: edgar.haele@lk-vbg.at.



Holz im Wald liegen lassen: Für Holz, das nur schwer bringbar ist, eine sehr zu empfehlende Maßnahme.



Die Douglasie bietet im Klimawandel Chancen. Informieren Sie sich am Vorarlberger Forsttag. Foto oben: eine Qualitäts-Douglasie im Stadtwald von Bregenz. Foto: LK Vorarlberg

Einladung zum Vorarlberger Forsttag Klima: Chancen mit der Douglasie

Am Vorarlberger Forsttag am Freitag den 21. Februar 2020, ab 9.15 Uhr beschäftigen wir uns im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems mit den Potenzialen der Douglasie in Vorarlberg.

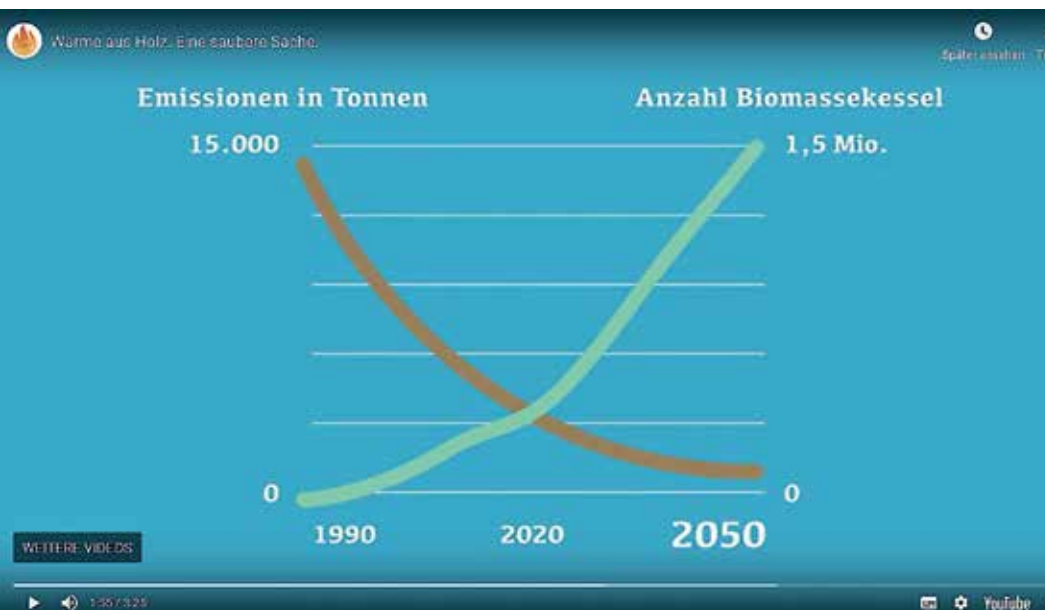
WIR befinden uns mitten im Klimawandel. Wir wollen mit einer möglichst breiten Baumartenmischung für möglichst stabile Wälder sorgen. Auch sogenannten „Gastbaumarten“ wie die Douglasie wird ein hohes Wuchspotenzial im Klimawandel zugesprochen. Wir möchten das Thema am heurigen Forsttag behandeln, über die Möglichkeiten, Chancen und die waldbaulichen Charakteristika

der Douglasie informieren. Im Mittelpunkt steht auch die praktische Vorgehensweise der Einbringung für den einzelnen Waldbesitzer. Im Vorspann findet die Vollversammlung des Vorarlberger Waldverbandes statt. Wir freuen uns über ihr Interesse und ihre Teilnahme. Eine Anmeldung unter www.lfi.at/vbg, E-Mail: lfi@lk-vbg.at oder Tel.: 05574/400-191 ist erforderlich!

Programm

- 9.15 Uhr **Eröffnung, Begrüßung und Vollversammlung** Waldverband Vorarlberg
- 10 Uhr **„Wachstumspotenziale der Douglasie unter aktuellen und zukünftigen Klimabedingungen“**, Dr. Tamara Eckhart, Institut für Waldbau, Department für Wald- und Bodenwissenschaften, Universität für Bodenkultur
- 10.30 Uhr **„Erfahrungen und Tipps zur Douglasie“**, Ing. Hans Pichler, Oberförster, ehemaliger Revierleiter beim Stift Göttweig
- 11.30 Uhr **„Beratung und praktische waldbauliche Umsetzung der Douglasien-einbringung in Vorarlberg“**, DI Stefan Philipp, Abteilung Forstwesen, Amt der Vorarlberger Landesregierung
- 11.45 Uhr **Podiumsdiskussion** mit Landesrat Christian Gantner, Land Vorarlberg

Am Nachmittag um 14 Uhr besteht die Besichtigungsmöglichkeit eines Douglasien-Altbestandes im Stadtwald von Bregenz, Treffpunkt ist der Parkplatz bei der Landesbibliothek in Bregenz.



Holzenergie entwickelt sich sehr umweltfreundlich: Braune Kurve Feinstaubemissionen im Kleinverbrauch und grüne Kurve kumulierte Anzahl neu installierter Scheitholz-, Hackgut- und Pelletsessel.

Quelle: waermeausholz.at

ORF-Beitrag - Gute Wärme wächst nach!

FAKTUM ist, dass die nachwachsende Holzenergie einen wichtigen Beitrag zum klimaneutralen Heizen in Österreich leistet. Die immer wieder vorgebrachte Kritik von hohen Feinstaubemissionen stimmt bei der heutigen Holzheiztechnik sowohl bei großen Holzheizwerken als auch bei Kleinanlagen nicht. Der ORF Beitrag „Dirty Hanno“, der im November 2019 ausgestrahlt wurde,

brachte wieder einiges an Diskussionen rund um das Thema Holz. Sehr erfreulich ist, dass die Vorteile und die Beliebtheit von Holz als Baustoff in vielfacher Hinsicht hervorgehoben wurden. Bei der Holzenergie wurde zwar versucht etwas differenzierter zu berichten, die Feinstaubemissionen wurden aber sehr pauschal als Argument gegen die Holzenergie kommuniziert.



Alte Holzheizungen haben tatsächlich schlechte Feinstaubemissionen und schaden dem Image der erneuerbaren und klimaneutralen Holzenergie. Der Austausch muss forciert werden.

Foto: LK Vorarlberg

Dazu kann folgendes festgehalten werden:

- Alte Holzheizkessel mit hohen Feinstaubemission müssen ausgetauscht werden. Sie sind für einen Großteil der Feinstaubemissionen aus Holzheizungen verantwortlich.
- Die heutige Heiztechnik in Heizwerken, in kleinen Heizzentralheizungen oder in Kachelöfen sind absolut umweltfreundlich und feinstaubarm. Bei kleinen Zimmer- und Kaminöfen braucht es klare Zulassungs- und Verkaufsbestimmungen. Innovationen und neue Entwicklungen in der Heiztechnik müssen gefördert und begünstigt werden.
- Auch bei Erdgas braucht es eine Gesamtbetrachtung. Es können nicht nur die besseren Feinstaubemissionen dargestellt werden (Gasförderung und Transport, Klimaschädlichkeit, nicht erneuerbar, Abhängigkeit, Sicherheit in der Versorgung, ...).
- Unterschiedliche Feinstaubgefährlichkeit: Feinstaub aus Holzfeuerungen wird nach Studien als wesentlich weniger gesundheitsschädlich als der Feinstaub aus der Dieselmotorschiffverbrennung eingestuft.

Klimaneutrales nachhaltiges Heizen mit Holz

Im ORF-Beitrag kommt vor, dass Holzheizen nicht CO₂-neutral sei. Dass stimmt, wenn Holz aus einer nicht nachhaltigen Waldwirtschaft, wie zum Beispiel aus gezeigten Abholzung im Amazonas stammen würde. Bei einer nachhaltigen Waldwirtschaft wird bei der Verbrennung nur so viel CO₂ emittiert, wie auch bei der Verrottung bzw. Zersetzung freigesetzt wird. Nachdem die Bäume nicht unendlich wachsen können, wird auch im natürlichen System ein Punkt erreicht, an dem nicht mehr CO₂ gespeichert werden kann. Solange die Waldbewirtschaftung nachhaltig betrieben wird, wird der neutrale CO₂-Kreislauf nicht unterbrochen. Eine Einzelbaumdarstellung, wie dies im Beitrag ausgeführt wird, erklärt das Gesamtsystem dazu nicht.

Auf der Internetplattform waermeausholz.at gibt es vom Mehrwertrechner über Heizkostenvergleiche bis zu verschiedenen Faktenblättern viele weitere Informationen zum Heizen mit Holz.



Bei entsprechenden Preis- und Lieferkonditionen kann ein Starkholzeinschlag empfohlen werden.

Foto: LK Vorarlberg

Starkholz: Nachfrage vorhanden!

Die Forstwirtschaft steht derzeit unter Druck. Im Segment Starkholz gibt es in Vorarlberg aber durchaus attraktive Konditionen, die bedient werden sollen.

DIE internationale Forstwirtschaft – aber auch jene im Lande – machen derzeit „schwere“ Zeiten durch. In kurzen Abständen treten in Europa Windwürfe, Käferkalamitäten und andere Pflanzenkrankheiten auf. Ein Hauptproblem für die Wälder in Europa stellt die „schnelle“ Klimaänderung mit den gewaltigen Arealverschiebungen der Baumarten, die zunehmenden Wetterextreme und die damit verbundenen biotischen Probleme dar.

Die Schäden beim Waldbesitzer sind enorm. Die Wirtschaftlichkeit gerät enorm unter Druck. Die Erlöse gingen teilweise bei steigenden Holzaufarbeitungskosten massiv zurück. Liegen die Preise vor zwei Jahren noch bei ca. 100 € pro Festmeter für Frischholz, liegen diese jetzt für Borkenkäferholz bei 43 € pro Festmeter. Die aus mehreren Gründen sehr wichtige

Waldbewirtschaftung wird immer öfter nicht mehr durchgeführt.

Derzeit kein normaler Holzeinschlag

Die Nachfrage nach dem Baustoff und Rohstoff Holz entwickelt sich international in den letzten Jahren mengenmäßig aber auch preislich positiv. Für die besseren Qualitäten insbesondere im Sichtholzbereich kann das derzeit in großen Mengen anfallende Borkenkäferholz nicht verwendet werden. Bei den Vorarlberger Sägewerken wird viel Starkholz aus unseren Gebirgswäldern im oberen Qualitätsniveau verarbeitet. Damit gibt es laufend eine Nachfrage nach diesem Frischholz. Aufgrund der derzeitigen sehr schlechten Rundholzpreissituation ist der normale Holzeinschlag faktisch komplett zum Erliegen gekommen. Bei den Bezirkshauptmannschaften

liegen normalerweise zur jetzt beginnenden Herbst-Wintereinschlagssaison viele Bewilligungsanträge zur Holznutzung vor. Heuer waren fast keine da.

Bessere Preis- und Verkaufskonditionen bei Frischholz

Der Vorarlberger Waldverband möchte die Frischholznachfrage der Vorarlberger Sägewerke gerne aus Vorarlberg abdecken. Ein Ausweichen auf einen vermehrten Rundholz-Import aus der Schweiz oder aus Deutschland mit größeren Transportentfernungen ist nicht notwendig. Einige Säger haben dazu bereits attraktive Preis- und Verkaufskonditionen angeboten, mit denen ein Holzeinschlag bei den Waldbesitzern empfohlen werden kann. Sehr wichtig ist, dass vor einem Holzeinschlag die Preise und die Lieferkonditionen am besten über den Verkaufsservice des Vorarlberger Waldverbandes mit dem Abnehmer vereinbart werden.

Kontakt
Service Holzvermarktung
Waldverband Vorarlberg
 Edgar Häfele
 Tel.: 0664/6025919461
 E-Mail: edgar.haefele@lk-vbg.at
 Peter Nanning
 Tel.: 0664/6025919461,
 E-Mail: peter.nanning@lk-vbg.at
 Daniel Flatz
 Tel.: 0664/4744526
 E-Mail: daniel.flatz@lk-vbg.at



Rudolf Köll
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

In den letzten Jahren wurde der Wald im Alpenraum von vielen Schadereignissen getroffen. Die Schadholzaufarbeitung und die Pflege von Schutzwald sind derzeit dringend notwendig. Bei den derzeitigen niedrigen Holzpreisen stehen die Waldbesitzer aber vor großen finanziellen Herausforderungen. Als Waldeigentümer müssen wir die Waldpflege, die Holzernte, die Sozialversicherung, Steuern und die Waldaufseherumlage bezahlen. Demgegenüber steht ein überlasteter Holzmarkt mit unbefriedigenden Holzpreisen. Wir haben es bei unserem Waldbauerntag gehört – selbst im guten Wirtschaftswald bleiben nach Abzug aller Kosten derzeit nur 10 bis 15 € Erlös pro Kubikmeter geschlagenem Holz übrig. Die Schutzwaldbewirtschaftung wird unter diesen Bedingungen zum Defizitgeschäft. Wir Waldbauern halten durch unsere Arbeit den Wald gesund, bei dem momentanen Holzpreis wird allerdings jegliche Pflege- oder Erntemaßnahme für den eigenen Betrieb zum Verlust.

Deshalb gilt es in schwierigen Zeiten wie diesen zusammenzustehen: Holz ist der einzige Rohstoff, der den Schutzwald in Schuss hält und gleichzeitig hochwertiges Baumaterial für zukunftsweisende Bauten liefern kann. Ein verpflichtender Holzanteil bei öffentlichen Bauten wäre ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Forst- und Holzwirtschaft und außerdem gut für die Umwelt, da so CO₂ langfristig gespeichert werden wird.

Rudolf Köll
Obmann Waldverband Tirol



Egal ob Bauernwald, Agrargemeinschaft oder die Kirche – 35 Lieferanten aus jeder Besitzkategorie haben Holz zur Versteigerung geliefert.

Foto: WV Tirol

Spitzenpreise für Tiroler Gebirgsholz

Der Publikumstag zur 7. Wertholzsubmission des Waldverbandes Tirol findet am Samstag, den 25. Jänner 2020 statt. Heuer ist aufgrund der guten Holzqualitäten von Spitzenpreisen auszugehen.

DER Waldverband Tirol führt zum siebten Mal in Tirol eine Nadelwertholz-Submission durch, dieses Jahr mit gut 400 m³ Holz. Die Stämme stammen von 35 WaldeigentümerInnen aus ganz Tirol und aus dem benachbarten Vorarlberg. Es wird schönsten Nadelstarkholz für die Erzeugung von Tonholz, Furnierholz oder Schindelholz aufgelegt. Auch für die verschiedenen Anwendungen bei Tischlereien werden beste Qualitäten angeboten. Insgesamt werden 193 Festmeter Fichte, 92 Festmeter Lärche, 91 Festmeter Tanne, 51 Festmeter Zirbe und 1 Festmeter Eibe zur Versteigerung angeboten. Am Montag den 20. Jänner werden die Stämme am Vormittag öffentlich im Hotel Rettenberg versteigert. Die heimischen Nadelholzstämmen sind sehr gefragt und für das aufgelegte Wertholz nicht nur Angebote aus Tirol gestellt. In den letzten Jahren fanden sich unter anderem Käufer aus Ostösterreich, Bayern, Mitteldeutschland, Berlin und sogar London.

Fünf Tage später, am Samstag den 25. Jänner 2020, findet traditionsgemäß direkt am Wertholzlagerplatz in Weer der Publikumstag zur Holzversteigerung statt. Es wird ein Losverzeichnis aufgelegt,

sodass man für jeden der über 500 Stämme das Höchstgebot erfragen kann. Sachkundige Experten führen Platzführungen durch, sodass man sein Fachwissen bezüglich Wertholz und Holzfehlern steigern kann. Für Speis und Trank durch die Ortsbäuerinnen Weer ist gesorgt.

Erstmals nimmt der Waldverband Tirol auch an einer Laubholzsubmission teil. 45 Kubikmeter Laubholz von 24 WaldeigentümerInnen wurden zur Oberland Submission an den Starnberger See geliefert. Auch dort gibt es einen Publikums-tag, der kostenlos besucht werden kann.

Termine

Publikumstag Wertholzsubmission Tirol
Samstag den 25. Jänner 2020, 11 bis 16 Uhr
Bahnhofstraße 48, 6116 Weer
Für kleine Speisen und Getränke ist gesorgt
Parkplätze sind vorhanden.

Publikumstag Oberland Submission
Donnerstag, 13. Februar 2020, 11 Uhr
Gasthaus zur Mühle, Loisachweg 47,
D - 82547 Eurasburg, anschließend Führung
über den Submissionsplatz



Foto: Wildbild

Mit Holzverwendung durch die Klimakrise

ÖK.-RAT RUDOLF ROSENSTATTER

Die 25. Weltklimakonferenz im vergangenen Dezember in Madrid ist leider ohne konkrete Maßnahmen zu Ende gegangen. Daran konnten auch die klaren Worte von Bundespräsident Alexander Van der Bellen nichts ändern: „Es ist nicht Schicksal, es ist schlicht und einfach UNSERE Entscheidung. 2020 ist das Jahr, in dem wir unsere nationalen Klimapläne nachbessern müssen. Und ab da darf es mit den klimaschädlichen Treibhausgasemissionen nur mehr in eine Richtung gehen: nach unten!“

Es gibt nur einen einzigen Weg: Den raschen Ausstieg aus Öl bzw. fossil-basierten und CO₂-intensiven Produkten bei gleichzeitigem Umstieg auf eine Bioökonomie, ein Wirtschaften auf Basis nachwachsender Ressourcen.

Nicht auf Kosten nachfolgender Generationen

Die Auswirkungen der globalen Klimaverschlechterung werden immer deutlicher sichtbar und fallen immer extremer aus. Dies trifft unsere Wälder

besonders und beeinflusst ihren Beitrag zum Klimaschutz deutlich. Dies zeigen auch die neuesten Erkenntnisse des Forschungsprojektes "CareForParis" (siehe S. 22/23). Mit der Degradierung unserer Wälder zu bloßen CO₂-Speichern, wie es von Vielen gefordert wird, verlagern wir die "Klimakrise" auf unsere Enkelgeneration. Diese Tatsache darf von der Politik und der nächsten Regierung nicht länger ignoriert werden!

Sucht nach Öl stoppen

Wir brauchen und fordern ein Maßnahmenbündel, das die zwei wesentlichsten Klimaschutzaktivitäten – rascher Ausstieg aus fossil-basierten und CO₂-intensiven Produkten sowie eine vermehrte Holzverwendung – fördert. Dazu zählen eine Holzbauoffensive und die Forcierung der Bioökonomie durch eine aktive Standortpolitik, eine steuerliche Entlastung der vom Klimawandel betroffenen Betriebe und ein Sonderforschungsprogramm zur Klimawandelanpassung in der Forst- und Holzwirtschaft. Das, was wir HEUTE im Kampf gegen die Klimakrise unternehmen oder

unterlassen, wird das Leben unserer Enkelgeneration zentral beeinflussen.

Waldverband aktuell nun österreichweit

Besonders freut mich, dass mit dieser Ausgabe auch der Waldverband Burgenland eine eigene Bundeslandausgabe auflegt. Unsere Zeitung erscheint damit flächendeckend in ganz Österreich. Mit einer Auflage von rund 73.000 Stück ist unsere Zeitung nicht nur ein direkter Draht zu unseren Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sondern auch zu allen wichtigen forstlichen Institutionen und Entscheidungsträgern.

Ich danke allen Mitgliedern und Mitarbeitern für den unermüdlichen Einsatz für die Bewirtschaftung des Waldes, wünsche alles Gute für das Jahr 2020 und eine unfallfreie Waldarbeit.

Fossiles CO₂ doppelt einsparen

Langlebige Holzprodukte haben das Potenzial eines zusätzlichen, raschen und spürbaren Kohlenstoff-Speichers. Zusätzlich können dadurch CO₂-Emissionen aus fossil-basierten bzw. CO₂-intensiven Produkten wie z.B. Plastik, Stahl und Beton eingespart werden. Die Effekte dieser CO₂-Vermeidung (Substitution) sind laut Studie rund doppelt so groß wie jene der reinen Kohlenstoffspeicherung im Wald. Nur durch die vermehrte Holzverwendung kann das Klimaschutzpotenzial unserer Wälder voll ausgenutzt werden.

Österreichs Wald im *Umbruch*

Fotos (2): BFW

Zur Schwarzkiefer wird ein waldbaulicher Leitfaden für WaldbesitzerInnen und Behördenvertreter erstellt werden.

Höhere Temperaturen und Wassermangel setzen die Bäume in manchen Teilen Österreichs erheblich unter Druck. Länger anhaltende Trockenheit schwächt die Bäume, wie beispielsweise Buche und Fichte. Zur Zukunft von verschiedenen Baumarten forschen zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW).

CHRISTIAN LACKNER

Fichtenbestände auf Standorten, wo sie nicht hingehören, werden der Vergangenheit angehören. Außer man nimmt ein hohes Risiko in Kauf. Ein Umbau dieser Flächen hin zu naturnahen Wäldern mit einem geringen Fichtenanteil wird in naher Zukunft notwendig sein.

Trockenresistente Fichten gesucht

Dabei darf aber nicht vergessen werden: Die Fichte ist auf rund 1,3 Millionen Hektar in Österreich Teil der potentiell natürlichen Waldgesellschaft und gilt auf dieser Fläche derzeit noch als standortsangepasst. Hierzu gehören beispielsweise der Fichten-Tannen-Wald sowie der Fichten-Tannen-Buchenwald. Diese Waldgesellschaften finden sich vor allem im zentralen und westlichen Teil

Österreichs wieder. In diesen Regionen wird die Fichte auch weiter eine enorme wirtschaftliche Rolle spielen.

Die Waldgenetik geht davon aus, dass nicht alle Fichten gleich anfällig gegenüber Trockenstress und Borkenkäfer sind. Ein Projekt am BFW versucht, „gallische Dörfer“ unter den heimischen Fichten zu finden, um ihre Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit und Borkenkäfer für zukünftige Anpassung gegen die Folgen der Klimaerwärmung zu nutzen.

„Für uns war interessant zu beobachten, dass selbst nach extrem hohem Trockenstress und Borkenkäferbefall nicht alle Fichten gleich reagieren, sondern stets einige wenige Bäume äußerst vital übrig bleiben, während der Großteil des Bestandes bereits nach wenigen Wochen stirbt“, erklärt Thomas Geburek vom Institut für Waldgenetik des BFW. Diese gesunden Bäume und ihre Gene könnten für die Anpassung zukünftiger

Fichtengenerationen im Klimawandel eine zentrale Rolle spielen. Diese trocken-toleranteren Herkünfte sollen nicht dazu dienen, die Fichte wieder in den heutigen Fichtenschadgebieten einzubringen, sondern sie werden dort gepflanzt, wo heute noch keine Probleme vorliegen.

Das Projekt FichtePLUS verfolgt das Ziel, diese wertvollen Gene zu markieren und für zukünftige Züchtungsvorhaben zu nutzen. Vitale PLUS-Fichten, die innerhalb großer Schadflächen überlebt haben, werden aufgesucht und für die Zukunft gesichert (www.fichteplus.at). Rund 100 solcher PLUS-Fichten konnte das Institut für Waldgenetik im Herbst 2018 und Winter 2019 bereits identifizieren und erfolgreich sichern.

Die Mischung senkt das Risiko

Über Nadelholz in neuen Waldbaukonzepten macht sich Silvio Schüler vom

Institut für Waldwachstum und Waldbau des BFW zunehmend Gedanken. Hier braucht es einen neuen Zugang, weg vom statischen, hin zu einem dynamischen Denken. Bis jetzt gingen die Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter davon aus, dass die Bedingungen für einen Standort gleich bleiben: Es fällt im Durchschnitt immer die gleiche Menge an Niederschlag, auch die Temperatur bleibt gleich. Damit ist es vorbei. An der Stelle, wo früher gute Bedingungen für den Anbau von Fichte herrschten, werden in fünfzig und hundert Jahren andere herrschen.

Schüler empfiehlt, auf solchen Standorten den Anteil an Nadelhölzern zu senken und besser auf eine möglichst breite Mischung an Laubbaumarten zu setzen. Mischwälder minimieren das Risiko im Klimawandel, da sie Störungen leichter ausgleichen können und daher gegenüber Schädlingen weniger anfällig sind als Reinbestände.

Applaus für den Ahorn

Um mehr über die genetische Vielfalt des Berg- und Spitzahorns zu erfahren, arbeitet Heino Konrad vom Institut für Waldgenetik des BFW an einem Projekt, das sich zum Ziel setzt, die Zukunft dieser wichtigen Mischbaumarten zu sichern.

Der Bedarf an Bergahorn in Österreich ist hoch. So hoch, dass die heimischen Samenplantagen mit der Produktion nicht nachkommen und ausländisches Material einführen müssen, das womöglich nicht standortsangepasst ist oder zu geringe genetische Vielfalt aufweist. Wichtig ist die genaue Nachverfolgung der Herkunft des Materials, um zu verhindern, dass falsch deklariertes Vermehrungsgut in den Handel kommt.

Der Spitzahorn wiederum gehört zu den selteneren Waldbaumarten und wird im Vergleich zum Bergahorn im Wald weniger gepflanzt, obwohl das Holz vielseitig verwendbar und wertvoll ist. Die Baumart hat ein kontinental geprägtes Verbreitungsgebiet und gilt generell als trockenresistenter als der Bergahorn. Dem Spitzahorn wird in Folge der Klimaerwärmung künftig auch eine erhöhte Bedeutung in den Wäldern Österreichs zukommen. Leider ist derzeit kaum regional angepasstes Saatgut erhältlich: 95 Prozent wird aus dem Ausland

eingeführt. Dieses Problem erkennen nun Experten zunehmend. Das Projekt Applaus will nun - gefördert durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union und in Kooperation mit vier Bundesländern - diesen Umständen entgegenreten.

Auf dem Programm stehen die Erstellung einer Gendatenbank zu den bereits in Samenplantagen gesicherten Klonen des Bergahorns, die Suche nach Spitzahorn-Populationen, die künftig beerntet werden können und der Aufbau eines Klonarchivs für den Spitzahorn, in dem ein wichtiger Teil seiner genetischen Vielfalt in Österreich gesichert wird. Alle Aktivitäten stehen im Zeichen einer nachhaltigen Aufforstung der österreichischen Wälder mit Berg- und Spitzahorn. Auch wenn diese beiden Arten als Einzelbäume breitenwirksam attraktiv sind, wird einiges an Wissensvermittlung notwendig sein, um das Wissen über diese Art auch in der Forstpraxis zu festigen.

Die Schwarzkiefer – ein Hoffnungsträger?

Bestimmten Baumarten wie der Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) werden aufgrund ihres mediterranen Charakters ein gewisser Wachstumsvorteil und höhere Überlebenschancen unter künftigen Klimabedingungen nachgesagt, jedoch berücksichtigen diese Prognosen keine Wechselwirkungen zwischen klimatischen Stressfaktoren und einem Befall durch Krankheitserreger. Speziell die Schwarzkiefer ist eng mit dem Pilz *Diplodia sapinea* (dem Diplodia-Kieferntriebsterben) verbunden, welcher als Wund- und Schwächeparasit auftritt und sich epidemieartig ausbreiten kann.

Das Projekt ASKFORGEN verfolgt das Ziel, wertvolle Waldökosysteme, welche maßgeblich von Schwarzkiefern geprägt sind, langfristig gegen klimatisch bedingte Epidemien des Kieferntriebsterbens anzupassen. Dabei soll die bereits bestehende innerartliche genetische Variation der Schwarzkiefer nutzbar gemacht werden. Schlussendlich soll ein Managementplan und ein waldbaulicher Leitfaden für Waldbesitzerinnen und Behördenvertreter erstellt werden. Das Projekt wird gefördert durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union.



Dem Spitzahorn wird in Folge der Klimaerwärmung künftig eine höhere Bedeutung in den Wäldern Österreichs zukommen. Foto: BFW/C. Schmiedbauer



Vitale PLUS-Fichten, die innerhalb großer Schadflächen überlebt haben, werden aufgesucht und weiter vermehrt.



Extremereignisse, wie z.B. das Sturmtief „Vaia“ im Oktober 2018, hinterlassen nicht selten eine Spur der Verwüstung und setzen so den Schutzwald zusätzlich unter Druck. Fotos (2): Wildbach- und Lawinerverbauung

Schutzwald - *klimafit* und *unerlässlich*

Das am 22. Mai 2019 im Ministerrat beschlossene „Aktionsprogramm Schutzwald“ ebnet den Weg für klimafitte und stabile Schutzwälder in Österreich, die nachhaltig vor Naturgefahren schützen, wirtschaftlich attraktiv gepflegt und von der Gesellschaft anerkannt werden.

DI ANDREAS PICHLER

Laut Waldentwicklungsplan haben in Österreich 1,2 Mio. ha Wald eine primäre Schutzfunktion. Damit sind rund 30 % der insgesamt 4 Mio. ha Waldfläche in Österreich Schutzwald. Fast jede vierte Österreicherin und jeder vierte Österreicher profitiert vom Schutzwald und seinen Leistungen wie etwa dem Schutz vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser.

Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder ist seit Jahrzehnten eine zentrale Aufgabe der österreichischen Forstpolitik und ein entscheidender Beitrag für die Bewohnbarkeit und Entwicklung der österreichischen Berggebiete. Als „grüne“, kostengünstig und nachhaltig wirkende Schutzinfrastruktur wird hier das breite Wirkungsspektrum des Waldes - wie Objektschutz, Retentionsraum, Standortschutz, Wasserspeicher und Luftfilter - besonders deutlich sichtbar.

Neue Herausforderungen

Der Schutzwald in Österreich ist mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Aufgrund von struktureller Überalterung befinden sich rund 35 % der Schutzwaldflächen in der Terminal- oder Zerfallsphase. Auf rund 300.000 ha Fläche besteht akuter Handlungsbedarf. Erhöhte gesellschaftliche Nutzungsansprüche erfordern ein respektvolles Miteinander und teilweise hohe und beunruhigende Wildtierbestände schädigen den Nachwuchs junger Bäume. Der Klimawandel und damit vermehrt auftretende Extremwetterereignisse wie Starkregen,

Trockenheit und Stürme belasten den Schutzwald in seiner Funktionalität. Zudem stagniert der Holzpreis seit Jahren, das Wirtschaften und die Pflege im Schutzwald müssen sich für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer wieder lohnen.

Ziele des „Aktionsprogramm Schutzwald“

Mit dem Aktionsprogramm der Bundesregierung soll Orientierung und Planbarkeit von Maßnahmen zur Erhaltung und dem Ausbau der Schutzfunktionalität der „grünen Infrastruktur Wald“ verbessert werden. Im Konkreten sind folgende Zielsetzungen wichtig:

- Rasche Wiederherstellung sowie Ausbau der Schutzfunktionalität der Wälder in Österreich erreichen
- Verstärktes Bewusstsein für die Leistungen des Waldes zum Schutz des eigenen Eigentums und Lebensraums entwickeln und damit Begünstigte zu Beteiligten machen
- Schutzwälder werden klimafit und resilient gegen biotische und abiotische Gefahren und deren Folgewirkungen
- Nachhaltige und ausgewogene Raumnutzungsansprüche an den Schutzwald
- Betriebswirtschaftlich attraktive und gesellschaftlich anerkannte Maßnahmen im Schutzwald ermöglichen.

Wald schützt uns

Für den Schutz vor Naturgefahren ist ein gesunder Wald um ein vielfaches günstiger als teure technische Verbauungen. Daher investiert der Bund

in den nächsten zehn Jahren 100 Mio. Euro in den Schutzwald und initiiert 1 Mio. Euro für die Forschung zu schutzwaldbezogenen Aspekten.

Das Aktionsprogramm legt dazu eine österreichweit einheitliche Darstellung der potenziellen Schutzwaldflächen in Österreich fest, um eine effiziente Unterstützung der Forstbehörden und Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer zu gewährleisten. Der Schutzwald soll in Kooperation mit regionalen Partnern stärker vor Ort positioniert werden und in größeren Planungseinheiten wie einer Talschaft oder Gemeinde in einer Integralplanung behandelt werden. Dabei spielt auch die Verschränkung von der lebensraumorientierten und wildökologischen Raumplanung eine wichtige Rolle.

Gemeinsam für den Schutzwald

Viele Österreicherinnen und Österreicher sowie internationale Gäste profitieren von der Schutzfunktion des Waldes ohne davon zu wissen. Das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Waldleistungen wird mit dem Aktionsprogramm gestärkt. Zu diesem Zweck werden Informationen, Veranstaltungen und Preise bundesweit und regional organisiert.

Das vorliegende Aktionsprogramm ist dabei als Beginn für einen langfristigen Prozess zu verstehen. Es setzt den Startschuss für eine konsequente Verbesserung und Weiterentwicklung der Schutzfunktionalität unserer Wälder. Viele Maßnahmen bedürfen der Konkretisierung und näheren Ausgestaltung – auch weil damit die Interessen der Länder, der Gemeinden aber auch der

Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer betroffen sind.

Um den Schutzwald zukunftsfit und attraktiv zu machen, gemeinsam mehr zu erreichen und das Bewusstsein für den Schutzwald zu stärken sind folgende Meilensteine als erste Umsetzungsschwerpunkte im Jahr 2020 geplant:

- Schutzwaldzentrum Traunkirchen am Waldcampus Österreich eingerichtet
- Geoinformationen sollen bundesweit verfügbar und veröffentlicht werden
- Lehrmittel zum Thema Schutzwald in Schulen sollen eingeführt werden
- Medienkampagne wird durchgeführt
- Informationsseiten zum Schutzwald im Internet werden eingerichtet
- Schutzwald-Investitionsprogramm des Bundes wird forciert
- Maßnahmenpläne für das Programm „Ländliche Entwicklung“ (LE 2021-27) werden präsentiert
- Pilotprojekt zur Erfolgskontrolle „regionaler Schutzwaldmaßnahmen“ ist abgeschlossen.

Mehr Informationen, der Download der Publikation und ein kurzes Video finden Sie unter www.schutzwald.at.

Kontakt

Dipl.-Ing. Andreas Pichler
Abt. Wildbach- und Lawinerverbauung
und Schutzwaldpolitik
Bundesministerium für Nachhaltigkeit
und Tourismus





Bewirtschaftete Wälder leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Foto: WV Steiermark

Der Kleinwald - ein Potenzialträger

Österreichs Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer bewirtschaften mehr als die Hälfte unserer Wälder. Sie sind somit ein entscheidender Erfolgsfaktor für die heimische Forstwirtschaft. Die Österreichische Waldinventur 2016/21 hat zur Halbzeit der Datenerhebungen Zwischenergebnisse über den Kleinwald präsentiert.

DR. THOMAS GSCHWANTNER

Der Kleinwald unterscheidet sich durch seine besondere Bewirtschaftungsform von den größeren Forstbetrieben. Bewirtschaftung in Eigenregie mit Familienarbeitskräften, die Funktion der Selbstversorgung oder als „grüne Sparkasse“ und kleinflächigere Nutzungseingriffe kennzeichnen das Einschlagverhalten im österreichischen Kleinwald. Neben dem Wald bewirtschaften viele Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer auch landwirtschaftliche Flächen. Andererseits sind Durchforstungsrückstände, ungenutzte Holzreserven und „hofferne“ Waldbesitzer (Personen ohne Bezug zu ihrem Wald) zu gängigen Schlagworten geworden. Doch in den letzten Jahren ist das Interesse der Besitzer am Wald gestiegen und damit auch die Motivation, das Potenzial im Kleinwald vermehrt zu nutzen. Die Zahlen der aktuellen Waldinventur

sprechen für sich: Der Kleinwald verfügt über 61 % des Holzvorrates, leistet 64 % des Zuwachses und trägt mit 62 % wesentlich zur Holzernte in Österreich bei. (siehe Tabelle 1).

Unterschiede zwischen den Bundesländern

Die Waldfläche, der Anteil und der Holzvorrat des Kleinwalds sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich. In Kärnten und Vorarlberg sind über 70 % des Waldes in Kleinwaldbesitz, in Salzburg ist der Anteil mit um die 45 % deutlich geringer. Dazwischen liegen Nieder- und Oberösterreich mit 50 % und das Burgenland mit 60 % Kleinwaldanteil. Der mittlere Holzvorrat im Kleinwald beträgt je nach Bundesland rund 300 – 400 vfm/ha. Im Kleinwald liegt der Holzvorrat in den meisten Bundesländern deutlich über dem landesweiten Durchschnitt. Die durchschnittliche

Holznutzung der vergangenen zehn Jahre beträgt jährlich zwischen 6,8 und 9,5 vfm/ha und liegt mit Ausnahme von Tirol unter dem Zuwachs von 7,3 bis 10,7 vfm/ha. (siehe Tabelle 2).

Waldflächenzunahme und Vorratsaufbau

Seit der ersten Waldinventur in den 1960er Jahren haben die Waldfläche und der Holzvorrat in Österreich deutlich zugenommen. Die Waldfläche hat inzwischen die Marke von vier Millionen Hektar überschritten. Ein Großteil dieser neu bewaldeten Flächen befindet sich in Kleinwaldbesitz. Auf den früher landwirtschaftlich genutzten Flächen stehen heute Bestände im zuwachsstarken Alter und sorgen für einen beachtlichen Anstieg des Holzvorrates. Ebenfalls zum Vorratsaufbau beigetragen hat die über lange Zeit geringe Holznutzung im Kleinwald (siehe Abb. 1).

Intensivierung des Holzeinschlages

Inzwischen hat der Holzeinschlag im Kleinwald deutlich angezogen. Durch den gestiegenen Organisationsgrad in Waldwirtschaftsgemeinschaften, nachbarschaftliche Zusammenarbeit oder Vergabe der Holzernte an Dritte konnten Zeit- und Arbeitskräftemangel verringert werden. In den vergangenen zehn Jahren wurden jährlich durchschnittlich 16,2 Millionen vfm genutzt. Im Vergleichszeitraum davor waren es noch 14,3 Millionen vfm und noch früher lag die Holznutzung lediglich bei 9,0 Millionen vfm im Jahr. Damit nutzen die österreichischen Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer heute bereits 85 % des geleisteten Holzzuwachses von 19,0 Millionen vfm. Dieses Verhältnis von Zuwachs zu Nutzung wird auch als Nutzungsprozent bezeichnet und dient als Nachhaltigkeitsweiser. Insgesamt liegt der Holzeinschlag im Kleinwald aber noch deutlich unter dem Zuwachs.

Ungenutzte Potenziale

Die gesteigerte Holznutzung im Kleinwald ist als sehr positiv zu vermerken, denn nur bewirtschaftete, gepflegte und stabile Wälder können den zukünftigen

Anforderungen gerecht werden und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Gemessen am Nutzungsprozent und aufgrund des jahrzehntelangen Vorratsaufbaues könnten noch weitere Potenziale genutzt werden. In den meisten Bundesländern liegt das Nutzungsprozent noch deutlich unter dem Zuwachs. Im Vergleich dazu wurde in den größeren Forstbetrieben in etwa dieselbe Holzmenge genutzt, die zuwächst. Stärkere Holzeinschläge gab es in Tirol und Salzburg. In Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark ist das Nutzungsprozent ähnlich bei rund 90 %, während im Burgenland, in Niederösterreich und Vorarlberg unterdurchschnittliche Holzmengen von 70 – 80 % des Zuwachses genutzt wurden (siehe Abb. 2). Für die Holznutzung wäre zu überlegen, welche Vorratsstruktur österreichweit angestrebt werden soll. Auffallend ist: Der Holzvorrat verschiebt sich in Richtung stärkerer Durchmesser, deshalb wird die nachhaltige Versorgung mit bestimmten Durchmesser- und Qualitätsklassen zum Thema werden.

Klimawandel und Waldumbau

Die Borkenkäferschäden machen es deutlich: Die Klimaerwärmung ist im Wald angekommen. Die Ergebnisse der Waldinventur zeigen eine Zunahme der Kalamitätsnutzungen. Die Holzeinschlagsmeldung 2018 weist einen Schadholzanteil von 52 % des Gesamteinschlages aus. Das liegt 46 % über dem Fünf-Jahresdurchschnitt und 76 % über dem Zehn-Jahresdurchschnitt. Kleinwaldbesitzer sind in den betroffenen Gebieten vor große Schwierigkeiten gestellt und erleiden teilweise massive finanzielle Einbußen. Überdurchschnittlich stark betroffen sind Kärnten, Nieder- und Oberösterreich und Vorarlberg. Die zukünftige Waldbewirtschaftung wird im Zeichen der Klimaerwärmung stehen. Der Umbau zu angepassten Beständen aus geeigneten Baumarten mit akzeptabler Ertragsleistung wird zusehends wichtiger. Österreichs Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer sind für die Anpassung unserer Wälder an die zukünftigen Klimabedingungen von entscheidender Bedeutung. Auch dieses Potenzial sollte für die zukünftige Waldbewirtschaftung genutzt werden.

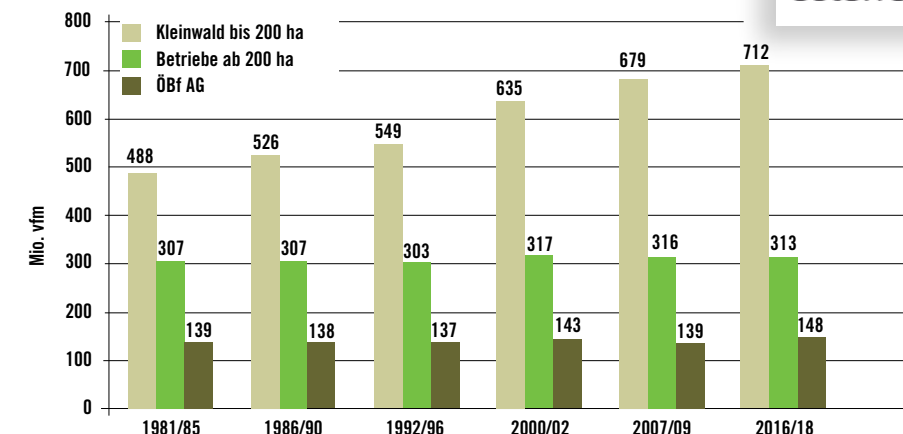


Abb. 1: Die Vorratsentwicklung in den Besitzkategorien.

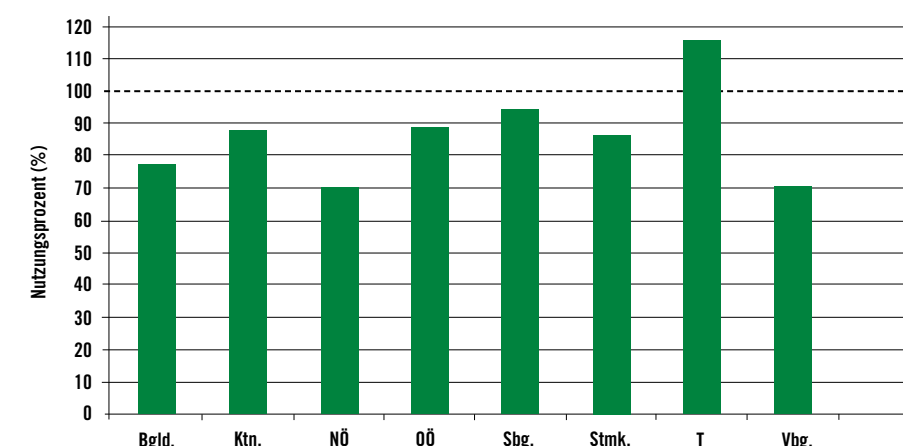


Abb. 2: Nutzungsprozente des Kleinwaldes in den Bundesländern.

Besitzkategorie	Waldfläche 1000 ha	Holzvorrat Mio vfm	Zuwachs Mio vfm/Jahr	Nutzung Mio vfm/Jahr
Kleinwald < 200 ha	2.179	711,7	19,0	16,2
Betriebe >= 200 ha	1.244	313,0	7,5	7,5
ÖBf AG	597	147,9	3,3	2,5
Österreich gesamt	4.020	1.172,6	29,7	26,2

Tabelle 1: Wichtige Kenngrößen der Besitzkategorien nach der aktuellen Waldinventur.

Bundesland	Kleinwald			
	Fläche (1.000 ha)	Holzvorrat (vfm/ha)	Zuwachs (vfm/ha/Jahr)	Nutzung (vfm/ha/Jahr)
Burgenland	78	317	9,1	7,1
Kärnten	424	383	9,9	8,7
Niederösterreich	388	337	9,7	6,8
Oberösterreich	254	404	10,7	9,5
Salzburg	153	391	9,0	8,6
Steiermark	585	392	10,6	9,1
Tirol	234	305	7,3	8,5
Vorarlberg	66	388	10,3	7,2
Wien	0	0	0,0	0,0
Gesamt	2.179	351	9,8	8,4

Tabelle 2: Kleinwaldbesitz in den Bundesländern: Waldfläche, mittlerer Holzvorrat, mittlere jährliche Zuwächse und Nutzungen pro Hektar.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Einschlagsbedingt hat sich der Markt für Nadelägerundholz in den letzten Wochen entspannt. Aufgrund der schlechten Bedingungen für Holzernte und -abfuhr in den südlichen Schadgebieten und dem allgemein niedrigen Preisniveau wurde der Normaleinschlag genauso reduziert wie die Geschwindigkeit bei der Schadholzaufarbeitung. Auch die Schneebruchmengen von Mitte November werden aufgrund großer Schäden an der forstlichen Infrastruktur erst im Laufe des nächsten

Jahres auf den Markt kommen. Dementsprechend leeren sich sowohl industrie- als auch waldseitig Nass- und Trockenlager zunehmend rasch, teilweise sind die Sägestandorte mittlerweile nur mehr unterdurchschnittlich bevorratet. Die Nachfrage nach Frischholz hat sich dadurch in den letzten Wochen spürbar verstärkt, die Rundholzpreise tendieren zum Teil deutlich nach oben. Der Markt für Weißkiefer ist aufgrund des massiven Überangebotes an Fichte nicht mehr existent. Die Lärche wird zu ansprechenden Preisen stark nachgefragt.

Am Laubsägerundholzmarkt wird die Eiche nach wie vor rege nachgefragt. Die Nachfrage nach Buche kann als normal bezeichnet werden. Pappelholz wird größtenteils durch günstiges Fichtenschadholz ersetzt.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und

Plattenindustrie sind anhaltend gut mit Industrierundholz bevorratet. Rundholzlager können auch aufgrund zunehmend ins Faserholz wandernder Sägeholzmengen nur langsam abgebaut werden. Aufgrund des Überangebotes wurden bereits weitere Preisabsenkungen für das 1. Quartal 2020 angekündigt. Rotbuchenfaserholz wird derzeit noch zu stabilen Preisen nachgefragt.

Die Anlieferung von Energieholz ist aufgrund des hohen Angebotsdruckes nur im Rahmen bestehender Langfristverträge möglich. Die Standorte mit bestehenden Ökostrom-Einspeisetarifen sind bestens bevorratet. Werke, die aktuell nicht in den Genuss einer Ökostromförderung kommen, haben ihre Werke zumindest vorübergehend stillgelegt. Hochqualitatives Brennholz für den Hausgebrauch wird hingegen rege nachgefragt.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Im Süden Bayerns nimmt Frischholznachfrage zu

Der Holzmarkt in Bayern ist weiterhin zweigeteilt. Die Grenze läuft entlang der Hauptschadregionen in Nord- und Ostbayern. Dort bleibt der Nadelholzmarkt kalamitätsgeprägt und es wird zunehmend schwieriger, schlechte Qualitäten abzusetzen. Dieses zeigt sich insbesondere beim Absatz von Verpackungs- und

Palettenware sowie Nadelindustrieholz. Diese Sortimente stehen über die Schadregionen hinaus weiterhin unter Druck.

Dagegen zeigt sich in Südbayern eine zunehmende Frischholznachfrage zu einem gestiegenen Preisniveau. Aufgrund der dortigen Zurückhaltung des Waldbesitzes, Frischholz zu den bestehenden Konditionen einzuschlagen, sind viele Säger aufnahmefähig und für Spotmenagen werden vereinzelt, insbesondere von Tiroler Abnehmern, weitere Preiszuschläge gewährt.

Der Laubholzmarkt ist für Eichenholz sowie gesunde Buche stabil. Die Absatzsituation für trockene Buche ist abhängig von der Schädigung sowie dem Weißfäuleanteil.

Entsprechend der Kalamitätssituation ist auch der Energieholzmarkt. Im Süden werden derzeit vom Waldbesitz

kaum Waldhackschnitzel angeboten, so dass es hier regional zu Lieferengpässen kommt.

Nach Schätzungen des Forstministeriums wird für 2019 für Bayern mit fast 10 Mio. fm Schadholz gerechnet, wovon rund 9,2 Millionen Nadelholz sind. Der Anteil an Käferholz liegt nach Prognosen bei 4,5 Mio. fm und entspricht damit weitgehend dem Vorjahr.



Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Die aktuellen Kennzahlen zeigen für 2019 wieder eine leichte Steigerung der Schnittholzproduktion. Der Markt für gute Schnittholzqualitäten blieb 2019 stabil. Bauholz wurde dieses Jahr verstärkt nachgefragt. Die mitteleuropäische Produktion hat sich abgeflacht und reagierte somit auf die Absatzlage in den Schnittholzmärkten. Schwierigkeiten gibt es beim Absatz der minderen Qualitäten und im Verpackungsbereich. Hier wirken sich unmittelbar die Konjunkturrückgänge in den wesentlichen Märkten aus. Die Schnittholzpreise sanken im 4. Quartal empfindlich auf ein 10-Jahrestief. Über die Weihnachtsfeiertage werden planmäßig Wartungsarbeiten durchgeführt und die Verträge für die nächsten Monate abgeschlossen. Trotz der Schadholzmengen in den Nachbarländern konnten große Mehrmengen aus dem österreichischen Wald zusätzlich verarbeitet werden. Ab November brach die heimische Rundholzversorgung ein. Für das 1. Halbjahr 2020 erwartet man ein geringeres Produktionsniveau und in spezifischen Märkten deutliche Lieferrücknahmen. Bestehende heimische Verträge werden seitens der Sägeindustrie eingehalten.



Papier- und Zellstoff

Dipl.-Ing. Christian SKILICH
Präsident Austropapier

Nachdem das Marktradar in der letzten Ausgabe nichts als Anschuldigungen von Seiten des Biomasseverbandes gegen die Papier- und Zellstoffindustrie enthalten hat und damit genau Null mit einem Marktüberblick aller Branchen zu tun hatte, stellen wir unsere Teilnahme am Marktradar hiermit ein.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Konjunkturaussichten sind uneinheitlich, die generelle Schwächephase der Weltwirtschaft scheint sich aber etwas zu stabilisieren. Dies gilt auch für die eher schwache österreichische Konjunktur. In der heimischen Plattenindustrie macht sich dies in einem schwieriger werdenden Marktumfeld bemerkbar. Die Auftragslage ist im Vergleich zum letzten guten Jahr etwas abgeschwächt, mit einer Trendumkehr ist auch in den nächsten Monaten nicht zu rechnen. Die Rohstoffversorgung ist sehr gut, das Angebot liegt in den Schlüsselrohstoffen weiterhin über der Nachfrage. Mit entsprechenden Anlieferkontingentierungen und Einkaufsmengenreduktionen konnten die Lagerkapazitäten auf ein Niveau reduziert werden, welches die Aufnahmefähigkeit im Ausmaß der Vorjahresmenge wieder sicherstellt. Mehrmengen können nach Lieferplan für das erste Halbjahr abgenommen werden. Die Produktionsbedingungen sind sehr gut, die Auslastung der Werke ist voll gegeben. Ungeachtet der sich abzeichnenden schwieriger werdenden Marktbedingungen ist die heimische Plattenindustrie nach wie vor ein zuverlässiger Abnahmepartner für die Forstwirtschaft.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die Heizsaison ist angelaufen. Die Versorgungslage in ganz Österreich zeichnet sich durch ein Überangebot an Brennstoff aus. Die Hackgutlager sind voll, dementsprechend niedrig sind die Hackgutpreise. 2019 wurden vereinzelt neue Nahwärmanlagen errichtet, durch Effizienzsteigerungen in bestehenden Anlagen ist jedoch in Summe von keinem Mehrbedarf auszugehen. Neuanlagen können aufgrund der strengen Mindest-Kriterien für Investitions-Förderungen kaum mehr errichtet werden. Die Verkaufszahlen für Holzheizungen in Haushalten haben sich 2019 durch einen relativ hohen Ölpreis und die Förderaktionen des Bundes und der Bundesländer leicht erhöht und sind auf konstant niedrigem Niveau. Es ist jedoch auch hier nicht zu erwarten, dass es zu einem deutlichen Mehrbedarf an Brennholz und Hackgut kommen wird. Im Gegenteil, der Holzbedarf in Biomasse-KWK-Anlagen ist in Summe rückläufig, da nicht alle Anlagen eine Nachfolgetarifregelung bekommen werden. Ohne verstärkten Ausbau der Biomassenutzung im Strom- und Wärmebereich und neuen Einsatzfeldern wird der Bedarf an Energieholz bereits kurzfristig deutlich sinken.



Foto: Waldverband Steiermark

Motorsägenkette richtig schärfen

Foto: LK NO/Gruber

Werkzeuge zum Schärfen (v.l.n.r.): Feilbock, Rundfeile mit Feilenheft, Feillehre, Schärfgitter, Schublehre, Tiefenbegrenzerlehre, Flachfeile im Feilenheft.

Die richtig geschärfte Sägekette gewährleistet nicht nur eine optimale Schnittleistung bei geringer Belastung der Schneideeinrichtung sondern erlaubt auch ein einigermaßen Kraft und Körper schonendes Arbeiten im Wald. Das Schärfen einer Motorsägenkette ist keine allzu komplizierte Sache, es müssen allerdings einige Grundregeln eingehalten werden.

DI MICHAEL GRUBER

Wer die Grundregeln kennt, für den ist das Schärfen einer Motorsägenkette keine komplizierte Arbeit. Welche Arbeitsschritte dabei einzuhalten sind, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Richtige Rundfeile zur jeweiligen Kettenteilung

Unter der Kettenteilung versteht man den Abstand zwischen drei Nieten (siehe Abb. 1). Dieser wird mit einer Schublehre gemessen. In der Forstwirtschaft werden zumeist zwei Kettenteilungen verwendet. Für die 3/8 Zoll Kettenteilung (Nietenabstand etwa 19 mm) kommt eine 5,5 mm, für die 0,325 Zoll Kettenteilung (Nietenabstand etwa 16,5 mm) eine 4,8 mm Rundfeile zur Anwendung. Die mittlerweile auch im „Profisegment“ verwendete Teilung 3/8 Zoll picco (Nietenabstand etwa 19 mm, gedrungener

Schneidezahn) schärft man mit einer 4 mm Rundfeile.

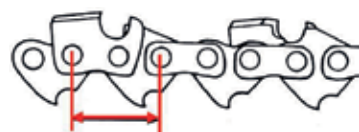


Abb. 1: Unter Kettenteilung versteht man den Abstand zwischen drei Nieten.

Feilenführung und Feilenüberstand

Beim Schärfen der Motorsägenkette wird die Feile von innen (offene Seite des Zahndaches) nach außen (in Richtung der Seitenplatte) geführt (siehe Abb. 2). Rechte Schneidezähne werden mit der rechten Hand, linke Schneidezähne mit der linken Hand am Feilenheft geschärft. Dies gewährleistet einen guten Blick auf die Feilenführung. Außerdem

muss die Rundfeile beim Schärfvorgang etwa 1/5 des Feilendurchmessers über das Zahndach ragen. Beim Feilvorgang ist ein Drehen der Feile grundsätzlich nicht notwendig.

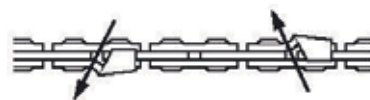


Abb. 2: Beim Schärfen wird die Feile von innen, von der offenen Seite des Zahndaches nach außen in Richtung der Seitenplatte geführt.

Zahnlänge und Zahnform

Um einen geraden Motorsägenschnitt zu erhalten und den Verschleiß an den Schneidezähnen gering zu halten, müssen alle Zähne gleich lang sein. Machen Sie pro Schärfvorgang immer die gleiche Anzahl an Feilstrichen je Schneidezahn. Im

Handel sind verschiedene Zahnformen erhältlich. In der Forstwirtschaft werden Eck- oder Vollmeißelzähne sowie Halbrund- oder Halbmeißelzähne verwendet. Erstgenannte gewährleisten die beste Schnittleistung, haben jedoch einen höheren Verschleiß beim Schneiden von verschmutztem Holz. Bei der Holzernie im Stammverfahren mit nachfolgender motormanueller Aufarbeitung am Lagerplatz ist die Verwendung der Eckzahnkette somit nicht zu empfehlen.

Schärf- und Brustwinkel

Der Schärfwinkel beträgt in der Regel 30 Grad vom rechten Winkel der Schwertachse (siehe Abb. 3). Ein Schärfgitter kann bei der Einhaltung dieses Winkels eine große Hilfe sein. Sind Vorgaben vom Kettenhersteller, etwa als Markierung am Zahndach, vorhanden, so können diese berücksichtigt werden. Ein zu kleiner Winkel, von z.B. 20 Grad, führt zu geringer Schnittleistung. Ein zu großer Winkel, von z.B. 40 Grad, zu erhöhtem Verschleiß an Kette und Motorsäge. Der Brustwinkel soll beim Halbrundzahn zirka 85 Grad, beim Eckzahn etwa 65 Grad betragen. Dieser ergibt sich jedoch automatisch bei der Verwendung des richtigen Feilendurchmessers, der Einhaltung des richtigen Feilenüberstandes und bei richtiger Feilenführung. Der richtige Winkel ergibt sich automatisch, wenn man den Feilendurchmesser und den Feilenüberstand einhält und die Feile richtig führt.

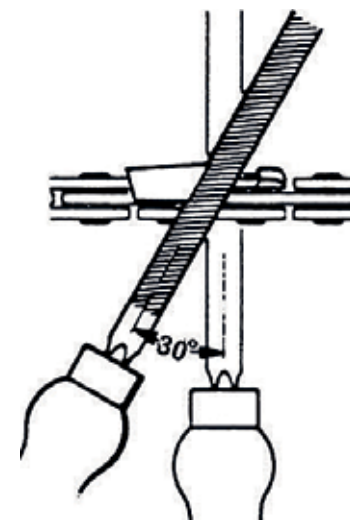
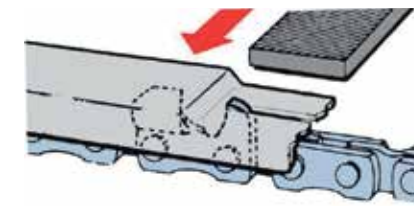


Abb. 3: Der Schärfwinkel beträgt in der Regel 30 Grad.



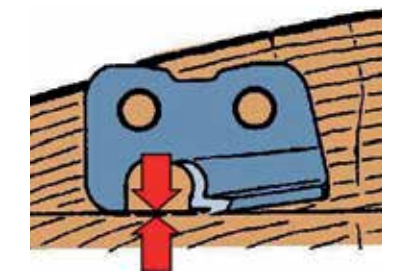
Der Tiefenbegrenzer reguliert die Spandicke. Er muss nach mehrmaligen Kettenschärfen herabgesetzt werden und ist dabei abzurunden. Dafür verwendet man eine Flachfeile und eine Tiefenbegrenzerlehre.

Tiefenbegrenzer

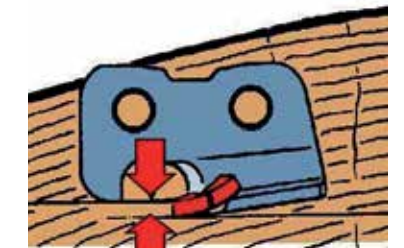
Der Tiefenbegrenzer, in Anlehnung an die Arbeit mit der Zugsäge oft fälschlicherweise als „Räumer“ bezeichnet, hat die Aufgabe die Spandicke zu regulieren. Nach mehrmaligem Kettenschärfen muss er herabgesetzt werden. Um den Motorsägenrückschlag gering zu halten ist der Tiefenbegrenzer abzurunden. Dafür verwendet man eine Flachfeile und eine Tiefenbegrenzerlehre. Der Tiefenbegrenzerabstand (Spandicke) beträgt standardmäßig bei der 3/8-Zoll-Kettenteilung 0,75 mm und bei der 0,325-Zoll-Kettenteilung 0,65 mm. Wird der Tiefenbegrenzer zu tief herabgesetzt, erhöht sich die Gefahr eines Motorsägenrückschlages sowie die Verringerung der Lebensdauer der Motorsäge.



Tiefenbegrenzerabstand richtig.



Tiefenbegrenzerabstand zu gering.



Tiefenbegrenzerabstand zu hoch.

Richtige Ausbildung wichtig - LK Forsttechnikurse

Werden beim Schärfen einer Motorsägenkette alle grundsätzlichen Dinge eingehalten, so macht die Arbeit im Wald doppelt Spaß. Bitte informieren Sie sich bei Ihrem Waldverband, Ihrer Landwirtschaftskammer oder einer der forstlichen Ausbildungsstätten über die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten.

www.forstausbildung-noe.at
www.fasttraunkirchen.at
www.fastossiach.at
www.fastpichl.at



Kettenschärfen mit Rundfeile und Feillehre. Beim Schärfen im Wald wird die Motorsäge im Feilbock eingespannt oder in einem Schnitt eingeklemmt.

Das Jagdrecht im Fadenkreuz

Foto: pixabay, bearb. M. Kern

Österreich ist eines der wenigen Länder, in denen das Jagdrecht untrennbar mit dem Grundeigentum verbunden ist. Grundsätzlich bedeutet dies, dass jedem Grundeigentümer das Jagdrecht auf seinem Grund und Boden zusteht und dass es als eigenes dingliches Recht nicht begründet werden kann.

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

In Gesetzgebung und Vollziehung fällt das Jagdrecht in die Kompetenz der Länder. Dadurch gibt es unterschiedliche Regelungen in den einzelnen Bundesländern mit auch unterschiedlichen Begrifflichkeiten. So sind z.B. Genossenschaftsjagdgebiete mit Gemeindejagdgebieten oder Gemeinschaftsjagdgebieten gleichzusetzen und die Verpächter dazu können Jagdausschüsse, Gemeindejagdkommissionen u.d.g.l. sein.

Allgemeine Grundsätze

Die allgemeinen Grundsätze für die Jagdausübung sind aber in den einzelnen Bundesländern sehr ähnlich. Diese zielen beispielsweise darauf ab, dass ein artenreicher und gesunder Wildbestand erhalten bleibt, die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten werden, die günstigen Wirkungen des Waldes nicht

beeinträchtigt werden sowie die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grundflächen so wenig wie möglich beeinträchtigt wird. Wenn auch jedem Grundeigentümer das Jagdrecht grundsätzlich auf seinem Grund und Boden zusteht, so ist davon zu unterscheiden, das Recht auf die Verfügung über die Jagd bzw. das Recht auf die Ausübung der Jagd auf bestimmten Flächen. Verfügungsberechtigt über das Jagdrecht sind zum einen die Grundeigentümer bei Eigenjagdgebieten, die als solche von der Behörde festgestellt werden können, sobald eine zusammenhängende Fläche eines einzelnen Grundeigentümers eine bestimmte Mindestgröße aufweist (in den meisten Bundesländern 115 Hektar) und diese für eine zweckmäßige Ausübung der Jagd geeignet ist. Alle Flächen, die nicht als Eigenjagdgebiete festgestellt werden, gehören zu den Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten. Diese werden ab

einer Mindestgröße wiederum als eigene Jagdgebiete festgestellt und wenn sie diese Mindestgröße nicht erreichen, werden sie als Jagdeinschlüsse Eigenjagdgebieten zugesprochen. Über das Jagdrecht in den Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten verfügen die Gemeindejagdkommissionen bzw. Jagdausschüsse, die sich in den Bundesländern unterschiedlich zusammensetzen, wobei meistens sowohl die Grundeigentümer als auch die örtlichen Gemeindevertreter darin vertreten sind.

Wer ist jagdberechtigt?

Berechtigt zur direkten Ausübung der Jagd selbst sind in den Eigenjagdgebieten entweder der Grundeigentümer selbst oder der Jagdpächter. Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebiete sind zum allergrößten Teil an Jagdgesellschaften verpachtet, sodass deren Mitglieder jagdausübungsberechtigt

sind. Verpachtet sind Jagdgebiete auf die Dauer von gesetzlich bestimmten Pachtperioden, wobei diese je nach Bundesland zwischen sechs und zehn Jahren liegen.

Die Jagd und der Klimawandel

Wenn die Jagd nun so auszuüben ist, dass die günstigen Wirkungen des Waldes sowie die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung so wenig wie möglich beeinträchtigt werden darf, so bekommt dieser Aspekt in Zeiten des Klimawandels vielfach eine größere Bedeutung. Die Bestockungsziele werden sich insofern in der nächsten Zukunft stark ändern, indem Mischwälder und einzelne alternative Baumarten an Bedeutung gewinnen werden. Trockenheitsverträgliche Baumarten wie Douglasie, Eiche oder Tanne werden ebenso an Bedeutung gewinnen, wie die sturmfeste Lärche und auch Laubbäume werden auf

Grund der Temperaturerhöhung Areale zurückgewinnen. Diese Baumarten sind aber auch einem größeren Wildeinfluss ausgesetzt als die bisher forcierten Fichten. Von vielen Waldbesitzern wird daher eine waldorientierte Jagd gewünscht, deren Ziel es ist, dass auch durch Verbiss bzw. Verfegen besonders gefährdete Baumarten mit geringen Schutzmaßnahmen in einer standortsangepassten Verjüngung aufkommen können.

Welches Recht hat der Grundeigentümer?

Inwiefern sich die Grundeigentümer vor allem von Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten selbst in die Ausübung der Jagd einbringen können und wollen, hängt sowohl von ihrem eigenen Engagement als auch von den jagdgesetzlichen Regelungen ab. Die Grundeigentümer können sich als erstes in die Verpachtung der Jagd einbringen. Im Pachtvertrag können sowohl Regelungen zur Ausübung der Jagd an sich als auch zum Vorsehen von Schutzmaßnahmen getroffen werden. Eine mögliche Vereinbarung dazu wäre zum Beispiel: „Wenn in Verjüngungsflächen Verbiss- oder Fegeschäden absehbar sind, so hat der Jagdpächter auf Aufforderung des Grundeigentümers entsprechende Schutzmaßnahmen vorzusehen“.

Weiters können sich die Grundeigentümer in die jährliche Abschussplanung einbringen, wobei dies in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich geregelt ist. Eine sehr starke Stellung besitzen die Grundeigentümer im Salzburger Jagdgesetz, indem die Salzburger Jägerschaft ohne Zustimmung der Grundeigentümer bzw. eines Vertreters der Grundeigentümer den jeweiligen Abschussplan nicht erlassen kann. Wenn keine Einigkeit zwischen Jagdausübungsberechtigten, Jägerschaft und Grundeigentümer besteht, wird die Erlassung der Abschusspläne an die Jagdbehörde übertragen, die alle Argumente entsprechend zu werten hat. Üblicherweise gibt es im Vorfeld der Abschussplanerlassung Vorbesprechungen zwischen Grundeigentümern und Jagdgenossenschaften, in denen die Wald-Wildsituation erörtert und die Mindestabschüsse vereinbart werden.

In den einzelnen Landesjagdgesetzen ist auch enthalten, dass die Vorgaben des Abschussplanes sich auch am Zustand des Waldes zu orientieren haben. Dazu ist es erforderlich, dass der Waldzustand bzw. die Schadenssituation laufend beobachtet wird. Am augenscheinlichsten tritt der Wildeinfluss dort zu Tage, wo Verbisskontrollzäune bzw. Weiserflächen vorhanden sind. Dies sind kleine Einzäunungen bzw. Vergleichsflächen mit vier bis sechs Meter Durchmesser in Verjüngungsflächen an Hand derer beurteilt werden kann, ob im geschützten Zaunbereich sich Unterschiede zum wildebeflussten Bereich ergeben. Diese Kontroll- und Vergleichsflächen können auch sehr gut dazu dienen, regelmäßig Waldbegehungen mit Grundeigentümern und Jägern durchzuführen. Die Vergleichsflächen zeigen sehr augenscheinlich, wenn der Wildeinfluss zu groß wird.

Eine weitere Möglichkeit, die Ziele einer waldorientierten Jagd in Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten zu verfolgen, besteht für die Grundeigentümer aber auch darin, selbst die Jagd auszuüben. Erforderlich dazu sind die Ablegung der Jagdprüfung, das Lösen einer Jahresjagdkarte und der Beitritt in die örtliche Jagdgesellschaft.

Zusammenfassung

Die Möglichkeiten der Grundeigentümer bzw. deren Vertreter, sich in die Jagdausübung einzubringen, sind vorhanden. Sowohl die einzelnen Grundbesitzer als auch die Vertreter in den Jagdkommissionen bzw. Jagdausschüssen sollten sich ihrer Möglichkeiten und damit auch ihrer Verantwortung bewusst sein und den laufenden Informationsaustausch mit den örtlichen Jagdausübungsberechtigten pflegen. Eine gute Gesprächsbasis mit fachlich fundierten Diskussionen ist die Grundlage dafür, dass sich die Forst- und Jagdseite verstehen und beide Seiten gemeinsam lösungsorientiert arbeiten. Denn auch im forstlichen Bereich gibt es Möglichkeiten, wildschadensmindernd zu arbeiten bzw. die Jagdausübung zu erleichtern.



Eine waldorientierte Jagd ermöglicht wertvollen Mischbaumarten mit geringen Schutzmaßnahmen durchzukommen. Fotos (2): LK Salzburg
Sensible Verjüngungsflächen erfordern eine verstärkte Bejagung.



Foto: Andreas Scherfau

Preisträger des Niederösterreichischen Holzbaupreises 2019 in der Kategorie Öffentliche und Kommunalbauten - der Landeskindergarten Hoffeld in NÖ.

Der waldbasierte Sektor ist ein elementarer Wirtschaftsfaktor in Österreich. Gleichzeitig nimmt der Wald eine Schlüsselfunktion für die Speicherwirkung des klimaschädlichen Gases CO₂ ein. Der Klimawandel ändert jedoch die Rahmenbedingungen.

DIE Auswirkungen des globalen Klimawandels setzen dem Wald in Österreich zu und beeinflussen damit den Beitrag des Waldes zum Klimaschutz deutlich. Mit der zunehmenden durchschnittlichen Temperatur sinkt die Speicherkapazität, notwendige Anpassungsmaßnahmen beeinflussen wiederum wirtschaftliche Erträge aus dem Rohstoff Holz. Wenn dann zusätzlich weniger Holz als Ersatz für fossile Rohstoffe verwendet, bedeutet dies mehr Emissionen von fossilem Kohlenstoff in die Atmosphäre. Fazit: Die Treibhausgasbilanz des Waldes könnte zukünftig deutlich schlechter ausfallen.

Szenarien für die Zukunft

Im Projekt CareForParis (Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Universität für Bodenkultur (BOKU), Wood K plus und Umweltbundesamt) wurden

die Auswirkungen von Klimawandel und Anpassung der Waldbewirtschaftung und Holznutzung in sechs Szenarien untersucht. Die Szenarien gehen dabei von unterschiedlichen Klimaveränderungen und Anpassungsstrategien für den österreichischen Wald aus und

zeigen mögliche Entwicklungen bis ins Jahr 2150. Schwerpunkte des Projekts sind die Treibhausgasbilanz des Waldes, von Holzprodukten und die Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen durch den Einsatz von Holzprodukten.

Wald ist nicht ewig Kohlenstoffspeicher

Der österreichische Wald nimmt Kohlendioxid aus der Luft auf und speichert den Kohlenstoff im Holz. Dieser Kohlenstoff-Vorrat nimmt derzeit und in naher Zukunft zu und hilft beim Klimaschutz. Schaffen wir es jedoch nicht, die globale Erderwärmung wie im Pariser Klimaabkommen beschlossen auf unter 2 Grad zu begrenzen, ist dieser Beitrag gefährdet, denn höhere Temperaturen und dadurch erforderliche Anpassungsmaßnahmen im Wald können die Senkenwirkung des Waldes und Holzsektors

Wussten Sie?

- Holzprodukte haben zumeist einen geringeren CO₂-Fußabdruck als Ersatzprodukte
- 1 m³ Nadelholz enthält ein Äquivalent von 700 kg CO₂, das entspricht einer 2.800 km Fahrt mit dem PKW
- In Österreichs Wald wächst alle 1,3 Sekunden 1 m³ Nadelholz nach
- 1 m³ Holzträger vermeidet 200 kg THG-Emission eines Stahlträgers.



Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald ist klimaneutral und schafft Wertschöpfung in der Region - Importe fossiler Energieträger heizen das Klima durch einen nicht kompensierten CO₂-Ausstoß immer weiter an.

Grafik: ÖBMV

deutlich beeinflussen.

Laut BFW wird Österreichs Wald noch für die nächsten 30 bis 100 Jahre eine CO₂-Senke darstellen, danach zeigen die Szenarien ein gegenteiliges Bild: Der Wald wird zur Kohlenstoffquelle. Wenn wir das Klimaziel von Paris erreichen wollen, muss daher die Vermeidung von Treibhausgasemissionen oberste Priorität haben.

In langlebige Holzprodukte investieren

Langlebige Holzprodukte stellen einen zusätzlichen Kohlenstoff-Speicher dar; ein zweiter Wald aus Holzprodukten. In den Szenarien zeigt sich, dass sich diese Speicherkapazität durch begrenzte Einsatzmöglichkeiten, begrenzte Produktlebensdauer und begrenztes Rohstoffangebot sukzessive verringert. Denn mit der Klimakrise verändert sich auch das heimische Waldbild und damit auch die ökonomischen Rahmenbedingungen der Forst- und Holzwirtschaft. Der Trend geht bereits jetzt hin zu Mischbeständen und vermehrtem Laubholz.

In den Szenarien wurden die Fortführung dieser Entwicklung und andere Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel simuliert. Für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Holzbranche sind Anpassungen an diese Entwicklung z.B. die Verarbeitung von Laubholz und die Entwicklung von neuen innovativen Holzprodukten erforderlich. Für die Nutzung der sich verändernden Holzarten werden

neue durchschlagende Technologien gebraucht.

Fossile Rohstoffe durch Holz ersetzen

Verwendet man Holzprodukte, können Emissionen vermieden werden, da Holzprodukte einen kleineren Kohlenstoff-Fußabdruck aufweisen als andere Rohstoffe. Dies ist über den gesamten Simulationszeitraum 2020 bis 2150 ein dauerhaft positiver Effekt auf die Treibhausgas-Bilanz. Auch dann, wenn der Wald zur Emissionsquelle werden sollte und sich auch der Kohlenstoff-Fußabdruck von Ersatzprodukten durch dekarbonisiertes Wirtschaften verringert.

Damit leistet die Holzverwendung einen enorm wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Speichereffekte durch Holzverwendung können selbst im Szenario mit moderater Erwärmung bis zum Doppelten der Waldsenke betragen. Wird hingegen weniger Holz genutzt, stellt der Wald zwar für einen beschränkten Zeitraum eine stärkere CO₂-Senke dar, die gesamte Bilanz fällt allerdings schlechter aus, weil als Ersatz weitgehend fossile Rohstoffe verwendet werden müssen. Für die Dekarbonisierung ist Holz ein unverzichtbarer Rohstoff. Einige sind sich die Forscherinnen und Forscher aus allen beteiligten Institutionen, dass die Einhaltung einer globalen Temperaturerhöhung auf unter 2 Grad die entscheidende Anpassungsmaßnahme ist, um den Beitrag des Waldes gegen die Klimakrise managen zu können.

Kontakte

Bundesforschungszentrum für Wald:

Christian Lackner
E-Mail: christian.lackner@bfw.gv.at
www.bfw.ac.at

Umweltbundesamt:

Mag. Ingeborg Zechmann
E-Mail: ingeborg.zechmann@umweltbundesamt.at
www.umweltbundesamt.at

Universität für Bodenkultur, Institut für Marketing und Innovation:

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Peter Schwarzbauer
E-Mail: peter.schwarzbauer@boku.ac.at
www.boku.ac.at

Wood K plus - Kompetenzzentrum

Holz GmbH:
Franziska Hesser
E-Mail: f.hesser@wood-kplus.at
www.wood-kplus.at

Take-home Messages aus den CareForParis Ergebnissen

- Um die Klimaziele von Paris zu erreichen, haben die Vermeidung und Reduktion von Treibhausgasemissionen die oberste Priorität, unabhängig von den Leistungen des waldbasierten Sektors.
- Stärkerer Klimawandel und erforderliche Anpassungen im Wald können die Treibhausgasbilanz des Waldes verschlechtern und die ökonomischen Rahmenbedingungen des waldbasierten Sektors verändern.
- Der österreichische Wald hat je nach Bewirtschaftungsszenario für 30 – 100 Jahre eine CO₂-Senkenwirkung und diese ist somit zeitlich begrenzt.
- Eine verringerte Holznutzung führt zu höheren Emissionen von fossilem Kohlenstoff.
- Der größte Hebel für den Klimaschutz ist der Ersatz fossiler Rohstoffe durch Holzprodukte und die damit vermiedenen Emissionen.
- Stakeholdermeinungen decken sich mit den Ergebnissen z.B.: Anreizmaßnahmen zu vermehrtem Holzeinsatz im Bau, Unterstützung der WaldbesitzerInnen bei der Klimawandel angepassten Bewirtschaftung.



Bunte Blätter, bunte Teilnehmerinnen – gute Laune im Herbstwald.

Foto: Dagmar Karisch-Gierer

Frauenpower im Einsatz für Wald und Wild

Im Herbst rauschen nicht nur die Blätter im, sondern auch die Frauen durch den Wald! „Wann ist es denn wieder soweit?“ fragten etliche wald-interessierte Damen schon im Spätsommer in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl an.

MITTLERWEILE sind sie zur Tradition geworden: die Waldspaziergänge, zu denen die Waldverband Steiermark GmbH im Oktober steiermarkweit unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“ einlädt. Seit zwei Jahren ist mit den Jägerinnen ein Partner an Bord, mit dem der Kreis der Frauen mit Interesse und Freude am Wald deutlich erweitert werden konnte. Auch der Verein Forstfrauen ist seit vielen Jahren dabei, und die Bäuerinnen unterstützen das Projekt maßgeblich. So ist „Wald in Frauenhänden“ auch ein schönes Beispiel dafür, was gelingt, wenn viele Hände konstruktiv ineinander greifen.

Im Oktober waren bei sieben Waldspaziergängen zum Thema „Klimawandel, Waldwirtschaft & Wild“ insgesamt 135 Damen dabei. Auf einer rund 2,5-stündigen Wanderung durch den Wald wurden in unterschiedlichsten Beständen über Fragen wie diese gesprochen:

- Welche Änderungen bringt der Klimawandel für Waldwirtschaft, Wildtiere und Jagd?
- Welche Anforderungen stellt die naturnahe Waldwirtschaft an

WaldbewirtschafterInnen und JägerInnen, was können WaldbewirtschafterInnen für Wildtiere tun?

- Welche Möglichkeiten gibt es, um den Willeinfluss objektiv zu beurteilen?

Das Gemeinsame an allen Waldspaziergängen war – neben dem Interesse der Teilnehmerinnen – die positive und wertschätzende Stimmung. Ein großer Dank gilt natürlich auch allen Grundbesitzern, die die Waldspaziergänge so bereitwillig unterstützt haben.

Warum aber gibt es „Wald in Frauenhänden“ überhaupt? Auf forstlichen Veranstaltungen, in forstlichen Gremien findet man Frauen nur vereinzelt. Aber: Rund 30 % der österreichischen Wald(mit)besitzerInnen sind Frauen (Steiermark: 32 %), ihnen gehören rund 25 % der österreichischen (und der steirischen) Waldfläche. Der Frauenanteil in der Jägerschaft steigt (ca. 10 % der österreichischen JagdkarteninhaberInnen, 20 - 30 % Frauenanteil in der Jagdausbildung). All diese Frauen sind somit eine wichtige Zielgruppe, wenn es darum geht, Informationen über den Wald

möglichst breit auf die Fläche zu bringen. Mensch und Wald profitieren davon. Auch für die Branche bringt es Nutzen: Werden Frauen verstärkt miteinbezogen, bringen sie auch maßgeblichen Input: neue Ideen, Sichtweisen, Kompetenzen und Ressourcen. Nicht zuletzt sind Frauen in Männerdomänen medial interessant, wodurch nicht nur die Damen selbst, sondern auch den Wald und die Forstwirtschaft positiv ins Licht gerückt werden.

Was ist seit 2011 gelungen?

- 92 Waldspaziergänge, Exkursionen und Kurse mit 1.483 Teilnehmerinnen
- 19, 15, 14, 13, 11: So viele Waldspaziergänge haben die fünf eifrigsten Teilnehmerinnen absolviert!
- „Noch einmal vielen Dank für diese tolle Veranstaltung heute. Ich bin ganz begeistert nach Hause gekommen und habe voller Elan meiner Familie von diesen vielen Eindrücken berichtet.“ Solche Rückmeldungen zeigen die Wirkung der Waldspaziergänge – nicht nur bei den Teilnehmerinnen, sondern auch in ihrem Umfeld. Auch kritische Rückmeldungen werden ernst genommen, um das Angebot weiter zu verbessern.
- „Wald in Frauenhänden“ zieht weite Kreise: Im Mai 2020 findet in Traunkirchen/OÖ die erste Internationale Forstfrauenkonferenz statt – und zwar unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“! Näheres dazu unter www.forstfrauen.at.

Was fehlt noch?

Immer wieder fragen Damen aus anderen Bundesländern, ob es auch in ihrer Heimat Waldspaziergänge gibt. Nicht wenige nehmen die oft weite Anreise in die Steiermark auf sich. Vielleicht springt der Funke von „Wald in Frauenhänden“ in andere Bundesländer über – der fruchtbare Boden ist jedenfalls vorhanden.

Kontakt

Dipl.-Ing. Dagmar Karisch-Gierer
Forstliche Ausbildungsstätte Pichl
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i. M.
Tel.: 03858/2201-7292 oder
0664/6025967292
E-Mail: dagmar.karisch-gierer@lk-stmk.at



PEFC Baumpflanzaktion im Waldviertel.

Fotos (2): PEFC Austria/Peter Zeschitz

"Ich bin stolz auf meine Wurzeln"

Vom nördlichen Waldviertel, wo man bis lang noch glaubte, dass die Welt in Ordnung ist, in die Großstadt Wien. Mit großen Wünschen, Plänen und Zielen einiges in der Land- und Forstwirtschaft zu bewegen und zu verbessern trat ich als junges Mädchen meine Reise an.

ABER zunächst wer bin ich und woher komme ich!

Ich, Julia Stefanie bin die jüngste Tochter von Gabriele und Reinhard Mendlig. Aufgewachsen bin ich im wunderschönen Waldviertel auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Meine Eltern, auf die ich sehr stolz bin, legten mir die große Liebe und Begeisterung für die Land- und Forstwirtschaft bereits in die Wiege. Von klein auf bin ich stets gerne „mitn Papa in Woid gaunga“. Angefangen als kleine Traktorbeifahrerin bis nun zur großen Unterstützung als Beraterin und auch als Waldarbeiterin. Dadurch stand für mich schon früh fest, dass ich das Francisco Josephinum in Wieselburg besuchen möchte. Im Josephinum bekam ich eine tolle forstliche und jagdliche Ausbildung.

Nach Wieselburg zog es mich weiter in die Großstadt Wien, wo ich an der Universität für Bodenkultur mein Studium der Agrarwissenschaften erfolgreich absolvierte. Im Masterstudium angekommen, steigerte sich mehr und mehr mein Interesse für nachhaltige und klimafitte

Waldbewirtschaftung, auch aufgrund der sehr angespannten Waldsituation in meiner Heimat.

Darum startete ich mit vollem Engagement und Tatentrang meine Karriere bei PEFC Austria, der Zertifizierungsorganisation für nachhaltige,



Man kann nie genug über den Wald und seine Funktionen lernen.



Agrarpolitisches Seminar der Landjugend Steiermark.

Foto: Daniel Hengster

klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung.

In meiner Position als Key Account Managerin bin ich für die Anliegen der österreichischen PEFC zertifizierten WaldbesitzerInnen sowie der PEFC zertifizierten Unternehmen der Holzwirtschaft zuständig und darf das Gütesiegel PEFC in die Welt hinaus tragen.

Gerade in Zeiten des Klimawandels und der vermehrt auftretenden Borkenkäfer- und Windwurfkalamitäten spielt eine nachhaltige Waldbewirtschaftung eine wesentliche Rolle damit auch noch künftige Generationen von WaldbesitzernInnen von der Forstwirtschaft leben können.

Auch mir selbst als Waldbesitzerin, ist es eine Herzensangelegenheit, dass meine Kinder und Enkelkinder in der Zukunft die Möglichkeit haben, ihr Einkommen aus dem Wald zu beziehen, so wie es vor Jahren noch für meine Familie möglich war. Die derzeitige Situation stellt meine Familie und mich vor extreme Herausforderungen. Es braucht viel Engagement, einen guten Zusammenhalt und vor allem zukunftsfitte Rahmenbedingungen um den klimafitten, bewirtschafteten Wald nicht sterben zu lassen. Bewirtschaftete Wälder sind gesunde Wälder und - Das g'fällt dem Wald!

In meiner Tätigkeit bei PEFC Austria und in der Forstwirtschaft sehe ich noch große Aufgaben auf mich zu kommen. Doch wie man oft hört: „A Woidviertla san drei Leit! oder An Woidviertla bringt man ned um!“ Die die mich kennen wissen, dass ich jede Herausforderung annehme, mich auch nicht vor wilden Diskussionen scheue und ich sehr stolz auf meine Wurzeln bin.

Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung

Eine ausgewogenere Verteilung der Geschlechter eröffnet neue Perspektiven, fördert Kreativität und Innovationen sowie gute Ergebnisse und wirkt sich positiv auf den Erfolg von Unternehmen oder anderen Einrichtungen aus. Aus diesem Grund unterstützt der Waldverband Österreich eine partnerschaftliche Gestaltung und Führung und hat die "Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung in der Land- und Forstwirtschaft" unterzeichnet. Weitere Infos unter: www.baeuerinnen.at.



Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!

**30
JAHRE
ERFAHRUNG**

**LIECO
FORST
CONTAINER
PFLANZEN**

DIE WURZEL IHRES ERFOLGS - AUFFORSTEN MIT LIECO

Wir bieten Ihnen ein einzigartiges System vom Saatgut bis zur Versetzung der Forstpflanzen

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Lieferung im wiederverwendbaren Container
- Optimierte Versetztechnik mit LIECO-Hohlspaten

Unsere komplette Produktpalette: Nadelbäume, Laubbäume, Lohnanzucht und Zubehör wie Hohlspaten, Baumschutzhüllen, Fegeschutz und vieles mehr finden Sie in unserem Katalog.

E-Mail: lieco@sfl.at Tel.: +43 (0)3846/8693-0
www.lieco.at



Willkommen beim Nr.-1-Partner für nachhaltige Forstwirtschaft



Wertholzsubmission 2020

WIE jedes Jahr organisieren auch 2020 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 27. Jänner 2020
Aktionstag: 30. Jänner 2020

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 27. Jänner 2020
Aktionstag: 31. Jänner 2020

Tirol und Vorarlberg - Lagerplatz Agrargemeinschaft Weer
Submission: 21. Jänner 2020
Aktionstag: 25. Jänner 2020



Farminar-Referenten Michael Gruber und Susi Teufel.

Foto (2): Gerhard Pfabigan

Farminar: Sicherheit bei der Waldarbeit

WALDARBEIT zählt nicht nur zu den körperlich anstrengendsten, sondern auch zu den gefährlichsten Tätigkeiten überhaupt. Aus diesem Anlass hat der Waldverband Österreich und das Ländliche Fortbildungsinstitut Österreich gemeinsam mit der LK Niederösterreich das Farminar "Sicherheit bei der Waldarbeit" veranstaltet. 20 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz haben das kostenlose Angebot genutzt. Sie waren bei den sicherheitstechnischen Aus- und Vorführungen von

DI Michael Gruber (Forstliches Kurswesen, LK NÖ) und Susi Teufel (Forstadjunktin, LK NÖ) im Wald bei der "Dreiföhrenkapelle" in Neulengbach (NÖ) online live zugeschaltet.

Neben gesetzlichen Grundlagen wie dem Aufstellen von Absperrtafeln und deren Bestandteile bildeten die persönliche Schutzausrüstung sowie zwei Schnitttechniken einmal für gerade stehende und einmal für in die Fällrichtung hängende Bäume die zentralen Themen des Farminars. Aber auch die Ergonomie bei der Waldarbeit – Bewegungsapparat schonende Arbeitsweise – wurde thematisiert.

Da das Farminar im Rahmen eines Bildungsprojektes des Waldverband Österreich abgehalten und mit Mitteln aus der Ländlichen Entwicklung gefördert wurde, konnte die Teilnahme kostenlos angeboten werden. Auch im kommenden Jahr werden weitere Farminare zu forstlichen Themenbereichen angeboten. Das Farminar "Sicherheit im Wald" kann jederzeit auf der Internetseite www.lfi.at unter der Rubrik "Farminare" kostenlos nachgesehen werden.



Farminar: Weiterbildung immer und überall möglich.



Bundespräsident Van der Bellen und WIEHAG Eigentümer Wiesner bei der Besichtigung der Sporthalle.

Foto: M. Kremers

Van der Bellen: Mit Holzbau gegen die Klimakrise

Die positiven Eigenschaften des Roh- und Baustoffes Holz sind auch unserem Bundespräsidenten bekannt. Im Rahmen der UN-Klimakonferenz besuchte Alexander Van der Bellen die Holz-Leichtathletikhalle Polideportivo Gallur (Madrid). „Wir müssen jetzt aktiv werden. Der Einsatz von nachhaltigen Baustoffen wie Holz kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten“ so Bundespräsident Van der Bellen.

Die österreichische Holzindustrie ist der internationale Technologieführer im modernen Holzbau und hat weltweit bereits zahlreiche Projekte umgesetzt. Die Sporthalle wurde durch das heimische Holzbauunternehmen WIEHAG konstruiert und ist nur eines von vielen internationalen Leuchtturmprojekten aus dem Alpenland.

AKTION

Nordchain Forst- und Schneeketten

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at

www.pronaturshop.at
+43 (0) 7662 8371 20

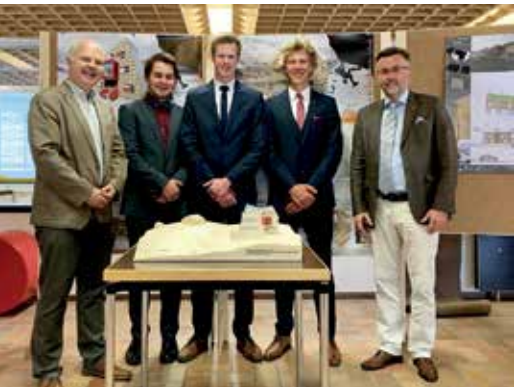
ProNaturShop ROITHER

200 Stk. Markierstäbe

jetzt auch in BLAU

€ 118,80 inkl. Ust. versandkostenfrei

AKTION



Direktor Dr. Stefan Walch mit den Absolventen Simon Auckenthaler, Clemens Perwög, Maximilian Kirschner und proHolz Tirol-Geschäftsführer Rüdiger Lex.

Foto: proHolz

Matura für die ersten Holzbauprofiten

MIT Ende des Schuljahres 2018/19 haben die ersten Absolventen des Schwerpunkts Holzbau an der HTL Imst die Schule mit der Matura abgeschlossen. Bereits seit zwei Jahren läuft nun an der etablierten Schule in Imst eine vertiefte Ausbildung im Bereich Holzbau.

Die prosperierende Tiroler Holzwirtschaft braucht dringend junge Ingenieure. Nicht nur für die holzfachliche Planung in den Betrieben wird der Nachwuchs benötigt, auch in Architektur- und Planungsbüros sowie bei Behörden herrscht ein erhöhter Bedarf an Expertise in Sachen Holzbau. Deshalb hat sich die Forst- und Holzwirtschaft im Wege von proHolz Tirol gemeinsam mit dem Land Tirol dafür eingesetzt, an der HTL in Imst einen entsprechenden Schwerpunkt zu setzen. In ihrer 5-jährigen Ausbildung lernen die SchülerInnen an der Schule generell viel zum Thema Holz. Nun haben sie aber die Möglichkeit, sich nach drei Jahren Ausbildung im Hochbau in den letzten beiden Jahren im Spezialgebiet Holzbau zu vertiefen. Davon haben im ersten möglichen Jahrgang, der nun maturierte, bereits rund 40 % Gebrauch gemacht. Im darauffolgenden Jahrgang, der ab September nun das letzte Schuljahr besucht, finden sich bereits 60 % „Holzbauer“. Es gibt also ein starker Trend, auch in der Ausbildung, hin zum Holzbau.



Karl Schafferer, Christian Höller, Georg Willi, Kurt Ziegner und Rüdiger Lex zeigten sich von der international ausgezeichneten Installation "wood passage" begeistert.

Foto: proHolz Tirol

Mehr Holzbau für Innsbruck

proHolz Tirol brachte die wood passage, eine Initiative von proHolz Austria, proHolz Bayern und Lignum Schweiz, vom 14. bis 28. Oktober 2019 nach Innsbruck. Dabei wurde der Weg vom Baum zum Holzhaus eindrucksvoll erlebbar.

GERADE in den Städten steigt der Bedarf von Wohnraum rasant an. Für die notwendige Erweiterung des Wohnraums steht immer weniger Bauland zur Verfügung. Hier bietet sich der Holzbau als Zukunftsmodell an, weil Holz auf Grund seines geringen Eigengewichts und der gleichzeitig hohen statischen Belastbarkeit ideal für Aufstockungen auf dem alten Baubestand geeignet ist.

„Mit Holz zu bauen heißt das Klima aktiv zu schützen. Jeder Kubikmeter verbautes Holz bindet eine Tonne CO₂ langfristig. Es wäre schön, wenn unsere Alpenstadt zum Vorzeigebispiel für den modernen Holzbau wird“, wünscht sich Bürgermeister Georg Willi. Wird Holz vermehrt im Baubereich eingesetzt, werden damit energieintensive Baustoffe eingespart und der Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter erleichtert.

Kurt Ziegner, Gruppe Forst im Amt der Tiroler Landesregierung, erläutert weiter: „Die Forstwirtschaft sichert uns durch nachhaltige Bewirtschaftung den Lebensraum Wald. Sie ermöglicht die langfristige Verfügbarkeit von Holz als

nachwachsendem Rohstoff, der bei uns in Tirol noch dazu direkt vor der Haustür wächst. Durch fachgerechte Bewirtschaftung und nachhaltige Holznutzung werden unsere Bergwälder stabiler gegen den Klimawandel und tragen zur CO₂ Einsparung bei. Wald nützen heißt Klima schützen!“

„Holz ist ein faszinierender Naturbaustoff, der nicht nur im Einfamilienhaus eingesetzt werden kann. Er eignet sich auch hervorragend für mehrgeschossige Bauten, sowie für die qualitativ hochwertige Nachverdichtung unserer Gemeinden und Städte“, erklärt Christian Höller, Vorsitzender der Sektion Architekten in der Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg.

Karl Schafferer, Vorstandsvorsitzender von proHolz Tirol führt weiter aus: „Bauen mit Holz findet weniger auf der Baustelle, sondern vielmehr in der witterungsunabhängigen Produktionshalle statt. Die Montage am Bau erfolgt in kürzester Zeit, die Materialtransporte zur Baustelle reduzieren sich um rund ein Viertel gegenüber konventionellen Bauweisen.“



Der Besuch von Forstkursen erhöht die Betriebssicherheit und die eigene Leistung.

Foto: LK Tirol

Europäischer Motorsägenführerschein ECC

Die FAST Rotholz bietet eine Vielzahl an Kursen – darunter auch einen europaweiten Zertifikatslehrgang für den richtigen und professionellen Umgang mit der Motorsäge.

DI KLAUS VIERTLER

Da die Motorsäge zu den wichtigsten Arbeitsgeräten des Forstwirtes gehört, legt die Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz (FAST) besonderen Wert auf sichere, aber auch effiziente Arbeitstechniken. Dazu wird in Rotholz der Zertifikatslehrgang „Europäischer Motorsägenführerschein“ ECC 1, 2, 3 und 4 angeboten. Der Hauptteil des Kurses besteht aus praktischen Übungen im Umgang mit der Motorsäge im Schwach- und Starkholzbereich, Fäll-, Schneide- und Entastungstechnik, sowie Wartung und Instandsetzung der Motorsäge. Besonderes Augenmerk wird auf Unfallverhütung, Schutz- und Sicherheitsausrüstung gelegt.

Zusätzlich werden an der FAST Rotholz auch weitere Kurse angeboten, darunter ein Grundkurs und ein Aufbaulehrgang zum richtigen Umgang mit der Motorsäge speziell für Frauen. Wesentliche Inhalte dieser Kurse sind die Persönliche Schutzausrüstung, Unfallverhütung und der Aufbau der Motorsäge. Natürlich dürfen auch Fäll-, Schneide- und

Entastungstechnik, sowie Wartung und Instandsetzung der Motorsäge in kompakter Art und Weise nicht fehlen.

Die FAST Rotholz bietet auch einen Seilkranbringungs-Grundkurs sowie den dazu passenden Aufbaukurs an. Inhalte sind Aufbau und Arbeitsweise von Seilbringungsanlagen, Einsatzplanungen, Mechanik, Elektronik und Hydraulik. Darauf aufbauend wird die Montage, der praktische Einsatz und die erneute Demontage von Bergaufseilsystemen, sowie die Bedienung und Handhabung von Seilbringungsanlagen gelehrt. Abschließend fließt natürlich auch die Kosten-Leistung-Überlegung mit in die Kursinhalte ein.

Weiters wird ein Kurs zur Schlepperrückung angeboten. Der professionelle Einsatz von Traktor-Seilwinden gehört in unserer Region zu der am weitverbreitetsten Holzbringungsart. Der sichere Umgang mit Traktoren und Winden, aber auch Seilen und Umlenkrollen gehört professionell erlernt. Zu den Inhalten dieses Kurses gehören sichere und effiziente Arbeitstechniken im Rahmen der Holzbringung

Nächste Termine

Europäischer Motorsägenführerschein ECC 1
am 10. und 11. Februar 2020

Europäischer Motorsägenführerschein ECC 2
am 12. und 13. Februar 2020

Holzausformung
am 14. Februar 2020

Sicherheitsschulung AUYA
am 6., 7. und 8. April 2020

Schlepperrückung
am 9. April 2020

mit diversen Traktor-Seilwinden im Vergleich, die Windenfunktionen und deren Bedienung im Detail, sowie Gefahrenbereiche, Führenbildung, Lagerung und Leistungs-Kosten-Rechnungen.

Zusätzlich gibt es Kurse zum Baumsteigen, zur richtigen Waldbewirtschaftung und zum Holzmessen bzw. der richtigen Holzausformung. Die Holzmessung ist eine der wichtigsten Kompetenzen im Holzverkauf. Durch richtiges Holzausformen wird einerseits die Wertschöpfung optimiert, aber auch andererseits die Qualitätssicherung gewährleistet. Möglichst genaue Holzmessungen schaffen auch Vertrauen zu Geschäftspartnern und können der Grundstein für eine jahrelange solide Kooperation sein. Die Lehrinhalte dieses Kurses beinhalten grundsätzlich die Ausformung von verschiedenen Holzarten. Hierbei wird auf verschiedene Messwerkzeuge, Aufschreibungsarten und Eingabegeräte eingegangen. Besonderer Wert wird auf Qualitätskriterien, Holzfehler und Verhandlungstechniken (Argumentation) gelegt. Zusätzlich werden den Kursteilnehmern auch die Grundlagen zur Vertragsbildung und dem Kaufvertrag (Schlussbrief) gelehrt.

Kontakt

LLA ROTHOLZ
FAST - Forstliche Ausbildungsstätte
z.H. Abteilungsvorstand
Konrad Ehrenstrasser
A - 6200 Rotholz 46
Tel.: 05244/62161
Fax: 05244/62161-50
E-Mail: k.ehrenstrasser@tsn.at



Martina Gutleben: „Jetzt kann ich ohne Angst im Wald arbeiten.“

Foto: BZ/Andreas Humer

„Nun bin ich fit für die Waldarbeit“

Die 21-jährige Martina Gutleben aus Ranggen in Tirol hat an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz einen Motorsägenkurs für Frauen absolviert. Jetzt ist sie gerüstet für die Arbeit im Wald.

ANDREAS HUMER

Die Familie Gutleben betreibt einen Vollerwerbsbetrieb mit Tierhaltung und Grünlandwirtschaft, Acker-, Beeren-, Wein- und Obstanbau. Die Produkte werden am Hof verarbeitet und verkauft, außerdem von April bis Juni und von September bis November im eigenen Hofschank.

Martina hat die HBLFA Kematen absolviert und arbeitet seit der Matura vor zwei Jahren zu Hause am Betrieb. Auf den Motorsägenkurs wurde sie durch einen Forstwirtschaftslehrer der LLA Rotholz aufmerksam gemacht – und da zum Betrieb auch 20 Hektar Wald gehören, reizte sie diese Herausforderung: „Ich will mich auch mit der Motorsäge auskennen und ohne Angst im Wald arbeiten können.“

Der Kurs selbst hat ihr viel Spaß

„Jetzt kann ich sicher in unserem Wald arbeiten - mit Köpfchen statt mit bloßer Kraft!“

Martina Gutleben

gemacht – von den rund zehn Teilnehmerinnen war sie die jüngste. „Das Thema Sicherheit ist im Vordergrund gestanden, dann haben wir auch die Motorsäge zerlegt, gereinigt und geschärft und schließlich die Arbeit in der Praxis geübt.“ Vor allem hat sie gelernt, wie man als Frau mit der richtigen ergonomischen Arbeitsweise Kraft sparen kann – also arbeiten „mit Köpfchen“ statt mit bloßer Kraft. „Jetzt kann ich beruhigt mit meinem Papa in den Wald arbeiten gehen“, meint sie. „Frauen können mit der richtigen Ausbildung vieles schaffen, auch in ungewöhnlichen Bereichen“, so ihr Resümee.

Die Weiterbildung lässt sie nicht los: So hat Martina Gutleben nun, ebenfalls in Rotholz, die Ausbildung zur Landwirtschaftsmeisterin begonnen. Und da die Familie seit Kurzem auch über einen

rund einen Hektar großen Weinberg verfügt, will sie sich dann auch mit dem Thema Weinbau näher befassen.

„Kraft durch Köpfchen ersetzen“ – unter diesem Titel bietet das LFI Tirol wieder einen Motorsägenkurs für Frauen an. Der Kurs richtet sich speziell an interessierte Frauen, die bei der Aufarbeitung des eigenen Brennholzes selber tätig werden wollen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Der richtige Umgang mit der Motorsäge und die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften wird erklärt. Nach einer theoretischen Einführung am Vormittag wird die Anwendung des Gelernten am Nachmittag in der Praxis geübt. In der besonderen Atmosphäre unter Gleichgesinnten lernt Frau den sicheren Umgang mit der Motorsäge. Außerdem wird auch auf ergonomisches Arbeiten eingegangen – dabei wird Kraft durch Köpfchen ersetzt. Damit machen Frauen bei der Brennholzaufarbeitung einiges wett, was ihnen vielleicht an Kraft fehlt.

Motorsägenkurse für Frauen

FAST Ossiach:

vom 16. bis 20. November 2020
Kursnummer: OS20-148
www.fastossiach.at

FAST Traunkirchen:

vom 25. bis 27. November 2020
Kursnummer: GM20-57
www.fasttraunkirchen.at

FAST Pichl:

am 7. März 2020
www.fastpichl.at

LFI Salzburg:

am 6. April 2020
Kursnummer: 40356-20-01
www.lfi.at

LK Niederösterreich:

www.forstausbildung-noe.at

Waldverbände in Österreich

„Mehr als 70.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:

Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.



WV
waldverband
österreich

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2020 ist der
15. März 2020

Kontakt:

Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzpflug	Fäll- & Sammelzange
• Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen	• Zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm	• Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenkensystem	• Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße
STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5 +43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at			
Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft www.steinwendner.at			



REKULTIVIERUNG IN JEDER LAGE:
BAGGERMULCHKOPF
FORSTMULCHEN
WEGSANIERUNG

LU HEMETSBERGER

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über
unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2020*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, 1008 Wien